Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 300. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 1. Juli 1875.**

Deutschland.

Berlin, 30. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geh. Ober-Baurath Wiebe, vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Classe mit Eichenlaub; dem Regierungsrath Griebel zu Schleswig den Rothen Adlerorden dritter Classe mit der Schleife; dem Schullehrer und Küster Schulze zu Dahlenberg im Kreise Wittenberg den Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern; sowie dem Schullehrer und Cantor Budenberg zu Engter, Amts Verden, und dem Förster Loeck zu Forsthaus Eichholz im Kreise Ruppin das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat die Stadt- und Kreisrichter Friese und Hildebrandt in Magdeburg zu Stadt- und Kreisgerichts-Räthen, und die Kreisrichter Greve in Olpe, Liebrecht in Lippstadt, Wünsch in Wetzlar, Faber in Dierdorf, Graßhoff in Mühlhausen, Silkrodt in Nordhausen, Gens in Oschersleben, Fuchsius in Dortmund, Banning in Unna, Birckenkamp in Hamm, Leißring in Burg, Zurmühlen in Ahaus, Caspers in Tecklenburg, Bucholtz in Münster, v. Bönninghausen in Dorsten, Ilberg in Torgau, Verdion in Wittenberg, Steinbach in Lützen, Eichel in Roßla, v. Rakowski in Weißenfels, Zacke in Suhl, Gockel in Büren, Larenz und Bachmann in Lübbecke, Windthorst in Bielefeld und Bacmeister in Wiedenbrück zu Kreisgerichtsräthen ernannt.

Dem Porzellanformer Eduard Fack an der königlichen Porzellan-Manufactur bei Charlottenburg ist die silberne Medaille für gewerbliche Leistungen verliehen worden.

Dem Ingenieur A. Musmann zu Essen ist unter dem 19. Juni d. J. ein Patent auf eine Expansionssteuerung für Dampfmaschinen auf drei Jahre ertheilt worden. — Dem Baumeister Anton Bohlken zu Varel a. Jade ist unter dem 26. Juni 1875 ein Patent auf einen Bohranker in seiner Zusammensetzung auf drei Jahre ertheilt worden.

Gesetz über Aufhebung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850.
Vom 18. Juni 1875.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages Unserer Monarchie, was folgt:

Einziger Artikel.

Die Artikel fünfzehn, sechszehn und achtzehn der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 sind aufgehoben.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Bad Ems, den 18. Juni 1875.

(L. S.) **Wilhelm.**

Fürst v. Bismarck. Camphausen. Gr. zu Eulenburg. Leonhardt. Falk. v. Kameke. Achenbach. Friedenthal.

Berlin, 30. Juni. [Se. Majestät der Kaiser und König] hat gestern in Ems den Wirklichen Geheimen Rath Freiherrn von Gerolt, den Handelsgerichts-Präsidenten v. Eynern aus Barmen, den Polizei-Präsidenten v. Madai, den Baron v. Erlanger, den Bürgermeister von Ems, Brodzina, und den russischen Erzpriester Tatschaloff zur Tafel gezogen.

Gestern ist Se. königl. Hoheit der Prinz Georg zum Kurgebrauch in Ems angekommen.

Heute trifft Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers und Königs aus Wied in Ems ein und kehrt Abends wieder zurück. Zur kaiserlichen Tafel sind heute befohlen: der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, Baron v. Rothschild und Oberbürgermeister Mumm aus Frankfurt a. M.

Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers und Königs von Ems nach Coblenz wird am 4. Juli, Nachmittags 4 Uhr, erfolgen. Der Aufenthalt daselbst wird bis Mittwoch, den 7. k. M., dauern und die Abreise nach Karlsruhe an diesem Tage früh 9 Uhr stattfinden.

(Reichsanz.)

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz und Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Carl] traten in Begleitung des Chefs der Admiralität, General der Infanterie v. Stosch am Montag, 28. Juni, früh 8½ Uhr, die Reise nach Swinemünde behufs Besichtigung des daselbst versammelten Theiles der Kaiserlichen Kriegsflotte an.

Bei der Ankunft in Stettin von der Generalität und den Behörden ehrfurchtsvoll empfangen und von dem zahlreich am Bahnhof und den angrenzenden Straßen versammelten Publikum mit jubelnden Zurufen begrüßt, begaben sich die Höchsten Herrschaften in das Gebäude des General-Commandos, um dort bei dem commandirenden General des II. Armeecorps, General der Cavallerie Hann- von Weyhern, ein Gabelfrühstück einzunehmen. Die ganze Stadt hatte zu Ehren der Anwesenheit der Hohen Gäste den reichsten Festschmuck angelegt und prangte unter zahllosen Wimpeln und Flaggen.

Gegen 1½ Uhr begaben sich die Höchsten Herrschaften nach dem Bollwerk, welches von der festlich angeregten Bevölkerung ganz besonders zahlreich besetzt war, und traten an Bord der dort liegenden Dampfyacht „Grille" die Fahrt nach Swinemünde an.

Gegen 5 Uhr verkündeten die Geschütze der Hafenwerke von Swinemünde die Ankunft der „Grille" auf der Rhede. Dieselbe hatte sich, ohne die Stadt zu berühren, sogleich nach dem äußeren Hafen gewandt, um die beabsichtigte Revue auf der Corvette „Medusa" zu beginnen. In dem Augenblick, wo das die Kronprinzliche Standarte am Hauptmast führende Fahrzeug die äußere Mohleneinfahrt passirte, sandten die Kriegsschiffe des Geschwaders den üblichen Salut von 21 Schuß, zugleich paradirte die Mannschaft unter Hurrahruf in den Raaen, an sämmtlichen Topps war geflaggt. Rechts vom Hafen, ca. ¼ Meile vor demselben, lagen die Corvette „Medusa" und daneben mit einigen hundert Metern Abstand, die Segelbriggs „Rover" und „Musquito" — links vom Hafen zeigten sich die Panzerfregatten „Kaiser", „Kronprinz", „König Wilhelm" und der Dampfaviso „Falke". Ein leichter Nordostwind hob die Oberfläche der See in ganz unbedeutendem Maß, so daß die imposanten Formen der größten und wehrkräftigsten Schiffe der Kriegsmarine, welche fest verankert waren, deutlich hervortraten. In dem Augenblick, wo Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz die „Medusa" betrat, nahm dieselbe die Kronprinzliche Standarte an den Hauptmast. Die Besichtigung bestand in der Prüfung von Segel-Exercitien, welche die seit dem vorigen Jahre eingestellten Schiffsjungen auszuführen hatten, und wurden bei denselben alle Segel gesetzt. Dem mit Frische und Behendigkeit, und ebenso großer Ruhe und Sicherheit ausgeführten Segel-Manöver folgte noch zum Schluß ein Klarmachen des Schiffes zum Gefecht.

Die „Medusa" hat in nächster Zeit nach Beendigung ihrer Uebungsfahrten in der Ostsee den Auftrag, mit den auf ihr eingetheilten Schiffsjungen eine Reise nach Westindien anzutreten, um die während der ersten Ausbildungsperiode nur auf einem Segelfahrzeug eingeschifft gewesenen Jungen mit dem Dienst an Bord eines Dampfers bekannt zu machen.

Von der „Medusa" wandten sich Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten mittelst einer kleinen Dampfbarkasse nach der Brigg „Rover" und von hier zum „Musquito", an deren Bord sich die im April d. J. aufgenommenen Schiffsjungen (auf jeder 62) befinden, welche noch in der ersten seemännischen Ausbildung begriffen sind. Auf beiden Schulschiffen fanden ähnliche Vorführungen aus dem Gebiet des Segelexercirens wie bei der „Medusa" statt; ein Geschützexerciren auf der Brigg „Musquito" beschloß die Reihe der Uebungen.

Als Se. Kaiserliche und Königl. Hoheit demnächst wieder die Rückfahrt auf der „Grille" antrat, paradirten und salutirten die Kriegsschiffe in derselben Weise, wie bei Beginn der Besichtigung; unter dem verhallenden Echo des artilleristischen Grußes, legte sich alsdann die den Hohen Fürstlichen Besucher tragende Dampfyacht am Bollwerk vor Anker, und fand nun ein Diner von einigen zwanzig Gedecken an Bord statt, zu welchem Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit auch die Commandanten der besichtigten Schiffe mit Einladungen beehrt hatte.

Nach Aufhebung der Tafel bestieg der Kronprinz nebst kleinem Gefolge den bereit gehaltenen Wagen und machte eine Umfahrt durch die inzwischen mit dem reichsten Lichterschmuck festlich beleuchtete Stadt, deren hervorragendste Gebäude noch durch farbige Lampions, Transparente und bengalische Flammen ganz besonders ausgezeichnet waren. Auch die Höhe des Gollenberges erschien zeitweise unter den Strahlen von Brillantfeuer. In den Straßen von Swinemünde wogte die Stadtbevölkerung, verstärkt durch zahlreiche auswärtige Besucher, die gekommen waren, um den Kronprinzen, Höchstwelcher durch seine Stellung als Statthalter von Pommern mit der Provinz durch ein engeres Band verbunden ist, zu sehen und Ihm ihre Huldigungen darzubringen.

Gestern Morgen besichtigte Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz in Swinemünde das erste Bataillon 14. Infanterie-Regiments und inspicirte sodann die Panzerschiffe „König Wilhelm", „Kaiser" und „Kronprinz"; Nachmittags 2½ Uhr ging das Panzergeschwader, unterwegs Evolutionen ausführend, in der Richtung auf Greifswalder Oye, unter Dampf. Eine Bootsregatta, bei welcher der Kronprinz Preise ausgesetzt hatte, bildete den Schluß der Uebung. Abends waren die Stadt und die Schiffe im Hafen festlich erleuchtet und wurde dem Hohen Gaste ein Fackelzug in Booten dargebracht.

Für heute waren Landungs-Manöver in Aussicht genommen, worauf die Rückkehr des Kronprinzen nach Stettin erfolgen soll.

(Reichsanz.)

Berlin, 30. Juni. [Gesellschaft für Volksbildung. — Dementis. — Die Ultramontanen zum Kirchenvermögensverwaltungsgesetz.] Die jetzt festgesetzte Tagesordnung der am 10. und 11. Juli in Göttingen stattfindenden Generalversammlung der Gesellschaft für Vorbreitung von Volksbildung ist ungemein interessant. Auf derselben stehen neben Fragen mehr geschäftlichen Inhalts folgende Gegenstände: Die Bedeutung der Bildungsvereine in sittlicher und wirthschaftlicher Beziehung, Berichterstatter: Dr. theol. Brandes (Göttingen), Correferent: Obergerichtsanwalt Tripenarker (Göttingen); die Stellung der Frauen zu den Bestrebungen der Bildungsvereine und die Theilnahme derselben an den Bildungsvereinen, Berichterstatter: Redacteur A. Lammers (Bremen); Vorführung der in der vorigen Generalversammlung (Bonn) besprochenen Anschauungsmittel und neuer Erwerbungen, Berichterstatter Dr. J. Post (Göttingen); die Stellung und das Verhältniß der Localpresse zu den Bildungsaufgaben der Zeit, Berichterstatter: Dr. Gensel (Leipzig); über die beste Einrichtung der Fortbildungsschule, Berichterstatter: Miquel (Berlin); über Aufstellung der Statistik der Benutzung der Volksbibliotheken, Berichterstatter: Franz Duncker (Berlin). Die Gesellschaft hat nach dem augenblicklich noch im Druck befindlichen Jahresbericht im vorigen Jahre sehr erhebliche Fortschritte gemacht. Der Besuch der diesmaligen Generalversammlung dürfte den bereits eingelaufenen Anmeldungen zufolge ein sehr zahlreicher werden. — Die hier und da auftauchende Nachricht, der Verfasser oder wenigstens der intellectuelle Urheber der vielbesprochenen Kreuzzeitungsartikel „die Aera Bleichröder-Delbrück-Camphausen" sei — Graf Arnim, verdankt ihr Entstehen lediglich dem Uebereifer von Officiösen dritten Grades. Ebenso unrichtig ist es, wie wir aus bester Quelle versichern können, wenn man die Autorschaft dieser übrigens bis jetzt wenigstens mehr persönlich als sachlich gehaltenen Artikel einem in letzter Zeit in Folge seines heftigen Ausfalls auf die Camphausen'sche Finanzpolitik und seines Eintretens für den Schutzzoll häufiger genannten freiconservativen Abgeordneten zuschreibt. Im Anschluß daran gestatten Sie uns wohl die Bemerkung, daß auch die Notiz der „N. L. C.", wonach der Abg. Eugen Richter beabsichtigte, wieder in den Staatsdienst zu treten, einfach auf Erfindung beruht. — Ein rheinisches Provinzialblatt meldet, der Erzbischof von Köln habe jüngst gelegentlich einer Firmungsreise dem Klerus die Mittheilung gemacht, die Bischöfe seien schon auf der letzten Fuldaer Conferenz dahin schlüssig geworden, der Ausführung des vor einigen Tagen publicirten Gesetzes über die Vermögensverwaltung innerhalb der katholischen Kirchengemeinden keine Hindernisse in den Weg zu legen, resp. die Wahl zu gestatten. Wie weit die Mittheilung in dieser Form richtig ist, kann dahingestellt bleiben; soviel aber ist gewiß, daß man in den hiesigen leitenden Kreisen auf Grund zuverlässiger Nachrichten auch die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der höhere Klerus mit diesem Gesetze sich abfinden wird. Ein Symptom beginnender Nachgiebigkeit auch gegenüber den übrigen Kirchengesetzen erblickt man übrigens darin mit Recht nicht.

** **Berlin,** 30. Juni. [Zur Revision des Strafgesetzbuches: Feld- und Forstdiebstähle von Kindern unter 12 Jahren. — Hausdiebstähle.] Die hauptsächlichsten strafrechtlichen Bestimmungen, welche bei der Revision des Strafgesetzbuches berücksichtigt werden sollen und wahrscheinlich auch eine Abänderung erfahren werden, sind die Bestimmungen über die Verbrechen von Kindern unter 12 Jahren, welche nach § 55 des Strafgesetzbuches in jedem Falle straflos bleiben, und die Hausdiebstähle der Dienstboten, die nach § 247 nur auf Antrag der Herrschaft verfolgt werden. Die Anregung zu einer Modification oder Ergänzung dieser Bestimmungen ging, wie ich höre, zunächst von dem landwirthschaftlichen Ministerium aus, da gerade auf dem Lande die schlimmen Folgen derselben sich sehr fühlbar machen. Die Feld- und Forstdiebstähle werden in der Regel von jungen Kindern zwischen 8 bis 12 Jahren ausgeübt und die früheren strafrechtlichen Bestimmungen in Preußen hatten deshalb auch für diese Fälle durch die Faßbarkeit der Eltern jener jungen Uebelthäter Vorkehrungen getroffen. Nach dem bestehenden Recht jedoch muß der Richter feststellen, ob das Kind im Auftrage und zum Vortheile seiner Angehörigen den Diebstahl ausgeführt hat, ehe er überhaupt eine Person für den Diebstahl zur Verantwortung ziehen kann. Diese Feststellung ist jedoch bisher practisch in den seltensten Fällen gelungen und so stehen seit der Emanation des deutschen Strafgesetzbuches die Forstbeamten den von Jahr zu Jahr immer mehr um sich greifenden Feld- und Forstdiebstählen machtlos gegenüber. Dieser Uebelstand hatte aber auch noch einen anderen nicht minder schädlichen zur Folge. Die Forstbeamten, welche gar bald erkannten, daß ihnen die Verfolgung des Rechtsweges gegen die jungen Diebe nichts nütze, suchten sich durch Mißhandlungen der bei der That ertappten Kinder selbst zu helfen und die Ausübung dieser Selbsthilfe nahm in einzelnen Fällen einen Charakter an, der in jedem Falle entschieden zu mißbilligen ist. Innerhalb der preußischen Regierung, welche eine Beseitigung dieses Mißstandes auf gesetzgeberischem Wege für entschieden nothwendig erachtet, traten dem Vernehmen nach zwei Ansichten über die Art, in welcher die bezügliche strafrechtliche Bestimmung eine Modification zu erleiden hat, hervor. Auf der einen Seite sprach man sich für ein Zurückkehren zu dem früheren System aus, bei Verbrechen von Kindern unter 12 Jahren eine strafrechtliche Verfolgung je nach dem Ermessen des Richters eintreten zu lassen. Gegen diese Ansicht spricht jedoch, abgesehen von den principiellen Bedenken gegen die Erweiterung der dem richterlichen freien Ermessen gezogenen Grenzen, der thatsächliche Umstand, daß wenigstens in Preußen keine öffentliche Institute (Besserungs-Anstalten) für Verbrecher unter 12 Jahren bestehen. Selbst für jugendliche Verbrecher von 12 bis 18 Jahren existiren keine ausreichenden Besserungs-Anstalten, und so ist beispielsweise Berlin genöthigt, seine jugendlichen Verbrecher in die Strafanstalt nach Boppard am Rhein zu schicken. Weniger Schwierigkeiten stehen der zweiten Ansicht gegenüber, nach welcher die Eltern von Verbrechern unter 12 Jahren in gewissen gesetzlich festzustellenden Bedingungen zur Verantwortung gezogen werden sollen. — Aehnliche thatsächliche Uebelstände haben besonders auf dem Lande die Bestimmungen über Hausdiebstähle der Dienstboten zur Folge, nach welchen diese nur auf Antrag der Herrschaft strafgerechtlich verfolgt werden. In der Regel scheuen sich die Landwirthe, aus Furcht vor der Rache der Angehörigen jenes Dienstboten, einen Antrag auf Bestrafung desselben zu stellen. Wie weit diese Furcht geht, beweist die mir zu Ohren gekommene Thatsache, daß ein Advokat, welcher von einem Bauern angegangen wurde, für ihn die Bestrafung seines diebischen Knechtes zu beantragen, sich entschieden weigerte, dies zu thun, weil er fürchtete, daß die ländlichen Arbeiter dies ihm empfindlich entgelten würden.

H. T. B. **Berlin,** 30. Juni. [Das Reiseprogramm des Kaisers] ist nunmehr definitiv, wie folgt, festgesetzt: 4. Juli Abreise von Ems nach Koblenz, 7. Juli Abreise nach Carlsruhe, resp. Mainau, 9. Juli Feier der Großjährigkeit des Erbgroßherzogs von Baden, 13. Juli Reise über München nach Salzburg, Nachtquartier daselbst, 14. Juli Fahrt nach Ischl, Aufenthalt daselbst bis 15. Juli Nachmittags. Von hier Rückfahrt nach Salzburg, 16. Juli Weiter-Reise nach Gastein, 12. August Abreise, 13. August Rückkehr nach Potsdam.

[Eine wichtige Entscheidung für die katholische Kirche.] Unter diesem Titel bringt die „Prov.-Corresp." einen längeren Artikel über das Gesetz betreffend die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden. Nach einer Darlegung der Bestimmungen dieses Gesetzes fährt das officiöse Blatt folgendermaßen fort:

Jede unbefangene Betrachtung des Gesetzes muß die Ueberzeugung gewähren, daß dasselbe ein Akt der staatlichen Vorsorge für die Kirchengemeinden und ihre Mitglieder ist zu dem Zweck, das Kirchengemeindevermögen durch eine geordnete, den Vermögensbestand sichernde Verwaltung seinen kirchlichen Zwecken dauernd zu erhalten und die Interessen der zu Leistungen Verpflichteten in jeder Beziehung zur gebührenden Geltung zu bringen.

Das Gesetz ist hiernach mit vollem Rechte als ein seinem Wesen und seinen Grundbestimmungen nach außerhalb des augenblicklichen Streites liegendes, als ein für die Zukunft aufbauendes Gesetz bezeichnet worden.

Das Gesetz wahrt neben der staatlichen Aufsicht grundsätzlich und ausdrücklich die den bischöflichen Behörden zustehenden Rechte und macht deren Ausübung nur davon abhängig, daß die Bischöfe ihrerseits nicht dem Gesetze Folge zu leisten verweigern.

In der Hand der geistlichen Oberen allein liegt es mithin, ob die Durchführung des Gesetzes unter der geordneten Mitwirkung der bischöflichen Behörden oder ohne dieselbe erfolsoll, ob mithin das Gesetz, welches an und für sich kein Gesetz des Kampfes ist, in das Bereich des kirchlichen Kampfes hineingezogen werden soll.

Einer der bedeutendsten katholischen Abgeordneten wies gerade bei der Berathung dieses Gesetzes die Gegner daraufs hin; es sei nicht nöthig und nicht wohlgethan, immer Alles unbedingt und absolut auf die Spitze der Prinzipien zu stellen, das erschwere jeden Ausgleich im höchsten Maße; denn man könne im Leben sehr oft sich vertragen, sich in einander schicken, indem man dabei die Prinzipien auf sich beruhen lasse.

Die Beherzigung dieser Lehre würde der katholischen Kirche gerade dem vorliegenden Gesetze gegenüber nicht schwer werden können; die Nichtbefolgung aber würde die Stellung der geistlichen Behörden zur kirchlichen Vermögensverwaltung bis auf Weiteres durchaus erschüttern. Es ist natürlich, daß unter solchen Umständen gewisse Gerüchte und vermeintliche Anzeichen in Betreff der Bereitwilligkeit der Bischöfe zur Mitwirkung bei Ausführung des Gesetzes leicht Glauben finden. Die nächste Zeit wird Aufklärung darüber verschaffen, in wieweit es sich dabei um wirkliche Entschließungen handelt, und ob die Bischöfe in der That den Boden kirchlichen Friedens zunächst bei diesem wichtigen Gesetze betreten wollen. Es würde dies unzweifelhaft auch über dies Gesetz hinaus von Bedeutung sein.

N. L. C. [Die Socialdemokraten Berlins] haben, zur „Bearbeitung" der sechs Wahlkreise der Stadt für die in anderthalb Jahren bevorstehenden Reichstagswahlen bereits jetzt einen „socialistischen Arbeiterwahlverein" gegründet und hoffen, denselben in kürzester Zeit auf über 4000 Mitglieder zu bringen, von denen jedes einzelne einen monatlichen Beitrag von 25 Pfennigen zu zahlen hat. Ob diese Hoffnungen der Herren Hasselmann u. s. w. sich vollständig erfüllen

werden, mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls ist aber dies rührige Vorgehen der Socialdemokraten sehr geeignet, die antisocialistischen Elemente der Hauptstadt aus ihrer bedauerlichen Apathie endlich einmal aufzurütteln.

Düsseldorf, 30. Juni. [Zum Aufenthalt des Cultusministers.] Im Laufe des gestrigen Tages sind hier Deputationen aus Elberfeld, Barmen, Schwelm und Hagen eingetroffen, welche den Cultusminister Dr. Falk im Namen der von ihnen vertretenen Städte begrüßten und ihm den Dank der Städte für sein energisches Vorgehen gegen die ultramontanen Bestrebungen ausdrückten. Nachdem der Minister mehrere Institute besichtigt hatte, wohnte er Nachmittags 5 Uhr dem ihm zu Ehren von der Stadt Düsseldorf in dem Saale der Tonhalle veranstalteten Banket bei. An demselben nahmen die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie viele angesehene Bürger, im Ganzen etwa 600 Personen, Theil. Nachdem der Beigeordnete Fritzen ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht hatte, begrüßte der Advokatanwalt Court den Minister im Namen der Stadt Düsseldorf mit einer Ansprache, in welcher er dem Minister als dem unermüdlichen Vorkämpfer in dem kirchenpolitischen Kampfe für seinen stets bewährten Mannesmuth dankte. Alsdann gedachte der Redner des Ministers als des Beschützers der Kunst und überreichte ihm als Ehrengabe der Bürgerschaft einen künstlerisch gearbeiteten Germania-Schild zum Andenken an die Stadt der Kunst. Der Cultusminister sprach in seiner Antwort seinen Dank aus für die Zusicherung, der Staatsregierung treu zur Seite stehen zu wollen. Bezugnehmend auf die ihm überreichte künstlerische Ehrengabe hob der Minister hervor, daß er in den Mühen und Beschwerden des Lebens stets gern seine Zuflucht zur Kunst genommen habe. Er hoffe, daß Se. Majestät der Kaiser ihm die Annahme des Ehrenschildes gestatten werde. — Abends fand im Vereinslocale der Künstlergesellschaft „Malkasten" ein glänzendes Fest statt. Professor Camphausen begrüßte den Cultusminister Namens der Künstlerschaft. Der Minister erwähnte in seiner Antwort seiner Beziehungen zur Kunst und brachte ein Hoch auf den „Malkasten" aus. — Heute Vormittag besuchte der Minister die hiesigen Unterrichtsanstalten, die naturwissenschaftlichen Sammlungen, die Bibliothek, das Laboratorium und die Akademie.

Cassel, 30. Juni. [Herr v. Puttkamer. — Entlassung.] Wie man dem „H. B." meldet, wird als Nachfolger des Freiherrn von Bodelschwingh in seiner Stellung als Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau der gegenwärtige Bezirkspräsident von Metz, v. Puttkamer, ein naher Verwandter des Fürsten Bismarck, bezeichnet. Herr von Puttkamer war vordem Regierungspräsident in Gumbinnen und vortragender Rath im Reichskanzleramt, als welcher er große Beweise seiner Fähigkeiten gegeben hat. Derselbe ist erst 47 Jahre alt. — Aus Schmalkalden wird dem „Hess. Beobachter" mitgetheilt, daß der dortige Hülfsarbeiter im Landrathsamte, Herr Major a. D. von Roques, wegen seiner ausgesprochenen Sympathieen für die Renitenten seine Stellung hat aufgeben müssen.

Regensburg, 30. Juni. [Die Landesversammlung der baierischen Volkspartei] nahm folgende Resolutionen in Betreff der Wahlen an:

„Die Landesversammlung der deutschen Volkspartei in Baiern beschließt in Hinsicht auf die Landtagswahlen: Die Volkspartei tritt in die Wahl-Agitation mit allen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln ein, gemäß ihrem Programme, das „in Sachen politischer Wahlen die Betheiligung an der Agitation als wirksamstes Mittel der Volksaufklärung und politischen Bildung" verlangt. Den Gesinnungsgenossen in den einzelnen Wahldistricten muß es dagegen überlassen bleiben, je nach den obwaltenden Verhältnissen zu bestimmen, ob sie außer der die Volksaufklärung bezweckenden Agitation in der Presse, in Versammlungen 2c. auch direct durch Aufstellung von Wahlmännern sich an den Wahlen selbst betheiligen wollen. Wenn die Volkspartei aus agitatorischen Gründen sich zu solchem Verhalten bestimmen läßt, so giebt sie deswegen den prinzipiellen Standpunkt nicht auf, daß die indirecten Wahlen aus freiheitlichen Gründen verwerflich sind, und daß nach dem bestehenden Wahlgesetze, das durch die Aufhebung ihm zu Grunde liegender gesetzlicher Bestimmungen seine Basis in vielfacher Beziehung verloren hat, gar nicht mehr giltig, jedenfalls aber nur unter den größten rechtlichen Bedenken und somit Schwierigkeiten gewählt werden kann. Zudem ist die getroffene Wahlbezirks-Eintheilung in Hinsicht auf die Motive und Verhandlungen des Landtagswahlgesetzes vom 4. Juni 1848 vielfach der Intention des Gesetzes widersprechend und somit gesetzwidrig. Ein neues Wahlgesetz wäre darum gebieterisch erforderlich gewesen und ist die Nichterlassung eines solchen seitens der Regierung und des letzten Landtages unverantwortlich. Die Volkspartei behält sich deshalb vor, die Neuwahlen insgesammt, sowie nach Umständen einzeln anzufechten, unter entsprechender eingehender Motivirung."

Behufs der Agitationen stellte die Volkspartei, abgesehen von dem Vorhergehenden, folgendes Wahlprogramm auf:

„Die Volkspartei verlangt von der baierischen Abgeordnetenkammer: Daß sie all ihren Einfluß auf die Staatsregierung aufbiete, um den föderativen Charakter des Reiches, der sich in der Gesetzgebung, in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten u. s. w. vielfach vermissen läßt, mit aller Entschiedenheit auch praktisch im Interesse des Friedens, der Volkswohlfahrt und des Fortschrittes der Gesetzgebung zu wahren. Daß sie auf Erhaltung der baierischen Reservatrechte bedacht sei und sich zu diesem Zwecke entgegen der Regierungsauffassung das Recht der Zustimmung bei Aufgabe derselben vindicire. Daß sie die baierische Staatsregierung bestimme, im Bundesrathe auf Abänderung des bestehenden mit unerschwinglichen Lasten verbundenen Militärsystems zu wirken und keine außerordentlichen Landescredite für das Militär mehr bewillige. Ferner: Eine schon durch die veränderten Verhältnisse gebotene Revision der gesammten Verfassung in volksthümlichem und freiheitlichem Geiste. Die Schaffung eines auf allgemeinen directen Wahlen beruhenden Wahlgesetzes. Eine gründliche Steuerreform unter Beseitigung des gegenwärtigen vielfach ungerechten Steuersystems. Ersparnisse in allen Zweigen des Staatshaushaltes durch Vereinfachung der Verwaltung, Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofes mit unbeschränkter Competenz in allen Verwaltungssachen. Durchführung der Trennung des Staates von der Kirche und insbesondere Trennung der Schule von der Kirche, Unentgeltlichkeit des Unterrichtes an allen Lehranstalten des Staates und der Gemeinden, sowie materielle Besserstellung der Schullehrer."

Schweiz.

Zürich, 28. Juni. [Die Kriegsrechts-Conferenzen. — Nationalrath und Ständerath. — Der Recurs der Stadt Bern. — Zur Armenpflege. — Solothurn. — Beschlüsse. — Die deutschen Hilfsvereine.] Die von den Großmächten freundlich aufgenommene russische Humanisirung des Kriegsrechts trifft bei der Schweizer Regierung noch immer auf Mißtrauen. Man fürchtet einmal zu hören: „denn ich bin groß und Du bist klein." Unter lauter „fühlenden Brüsten" ist aber die Schweiz nicht die einzige „Larve"; es stehen auf ihrer Seite auch Belgien, Holland und sogar England. Uebrigens wird die Schweiz sich auch auf der Petersburger Conferenz durch den Gesandten in Berlin, Oberst Hammer, vertreten und ihre Vorbehalte machen lassen. — Die vom Bundesrath ernannte Commission ist der Ansicht, man solle Italien wegen beschleunigter Aufhebung des Handelsvertrages den Willen thun, aber bei Feststellung der neuen Zolltarife auch für sich etwas herausschlagen. Es hat freilich bedeutende Schwierigkeiten, das freihändlerische Pferd und den schutzzöllnerischen Ochsen an Einem Wagen ziehen zu lassen. — Bei Berathung des bundesräthlichen Geschäftsberichts stellte der Nationalrath ein Postulat, betreffend Fertigstellung der für den Ernstfall erforderlichen Arbeiten schon in Friedenszeiten; der Ständerath will aber nichts davon wissen. Derselbe behandelte das Gesetz über die von den nicht Dienenden (mit gewissen Ausnahmen) zu bezahlende jährliche Militärsteuer, welche sich nach der Größe des Einkommens von 8 Fr. bis auf 3 pCt. desselben erhebt. Der Ertrag der Steuer, wohl über 3 Mill. Fr., fällt je zur Hälfte den Kantonen und dem Bunde zu. In dem Gesetz über die Verpflegung erkrankter und die Beerdigung gestorbener Angehöriger aus andern Kantonen ist der Nationalrath dem ständeräthlichen Beschluß der Unentgeltlichkeit beigetreten und hat auch das Jagd- und Vögelschutzgesetz in ähnlichem Sinne, wie der College, erledigt. Eine lange und stellenweise lebhafte Verhandlung führte der Ständerath über die Gewährleistung der neuen Luzerner Verfassung, deren Artikel über die Anerkennung der Freiheit des Privatunterrichts als Zugeständniß an die Clericalen von der Commission, wie schon früher von liberalen Luzerner Großräthen fruchtlos beim Bundesrath, angegriffen wurde. Man vermißt in dem Artikel die von der Bundesverfassung vorgeschriebene volle Leitung des Staates für den Primarunterricht. Ungeachtet des Widerspruchs der Ultramontanen nahm die Versammlung mit ansehnlicher Mehrheit einen solchen Vorbehalt an. Auf Antrag des Bundesraths hat der Nationalrath für Beschickung der Weltausstellung in Philadelphia eine Unterstützung von ¾ Million Francs bewilligt. — Die Commission des Nationalraths für den Recurs Bern gegen Bundesrath schlägt eine Art Compromiß vor; die Weisung des letzteren, die ausgewiesenen Geistlichen heimzuberufen, wird als eine gerechtfertigte anerkannt, dagegen die der Berner Regierung bis Ende Juli gestellte Frist bis zum November ausgedehnt. — Im Großen Rath von Genf schwebt ein Antrag von Héridier, den barmherzigen und Armenschwestern die amtliche Ermächtigung zu entziehen. Sie sammeln und sammeln, aber hauptsächlich für Rom. Alle katholischen Bestrebungen gravitiren einmal zur Kasse der Gesellschaft Jesu, welche die katholische Kirche ganz auf- und aussaugt. Dem „Bund" wird aus Genf geschrieben: „Bei einem letzthin in Cologny abgehaltenen Bankette liberaler Freunde erklärte ein seit 15 Jahren im Amte stehender Geistlicher, der in seiner Armenpflege weder Katholiken noch Reformirte, sondern nur hülfsbedürftige Menschen kennt: es gehe hoch, wenn eine von den Schwestern unterstützte hungernde Familie per Monat ein Pfund Reis und einige Reiswellen erhalte. Alle seine anwesenden Amtsbrüder stimmten ihm in dieser Beobachtung bei." Das mögen diejenigen protestantischen Damen sich überlegen, welche zu Gunsten der Schwestern sich verwenden. — Der Regierungsrath von Solothurn hat beschlossen: 1) es sei sämmtlichen Herrn Pfarrern des Kantons neuerdings das regierungsräthliche Circular vom 11. Februar 1873 in Erinnerung zu bringen, daß ihnen jeder officielle Verkehr mit dem gewesenen Bischof, Herrn Eugenius Lachat, untersagt ist. 2) Es sei ihnen in Nachachtung von § 49 der Bundesverfassung die Weisung zu ertheilen, daß die Eltern einzig über die religiöse Erziehung der Kinder zu verfügen haben und daß es deshalb den Eltern freisteht, ihre Kinder in den Confirmationsunterricht zu senden oder nicht. 3) Sollten die Herren Pfarrer dieser Weisung entgegen handeln, so behält sich der Regierungsrath vor, gegen sie die ihm laut Gesetz zustehenden Maßnahmen zu treffen. — Die Solothurner Gemeinde Egerkingen hat am Sonntag ihrem vom Obergericht zum zweiten Mal (wegen Schimpfereien über die Civilehe) bestraften Pfarrer Businger das Ehrenbürgerrecht ertheilt und beschlossen, allfällige Strafen, die fernerhin über ihn verhängt werden sollten, auf Gemeindekosten zu tragen. Es wird sich fragen, was die Regierung zu solcher Verwendung der Gemeindemittel sagt. Die liberale Partei war übrigens an der Gemeinde nicht erschienen. — Die Vorstände der deutschen Hülfsvereine in der Schweiz hielten gestern in Bern ihre Jahresversammlung ab; zum Vorort wurde statt Genfs Zürich gewählt. Die sieben Hülfsvereine haben im vorigen Jahre 25,436 Francs und fast 1500 Freikarten an bedürftige Landsleute verwendet, die leider so massenhaft in die kleine Schweiz hineinrennen, daß man dringend von ihren oft ziel- und zwecklosen Glücksfahrten warnen muß.

Italien.

Rom, 25. Juni. [Rußland und der Vatican. — Ueberschwemmungen.] Gegen die Berichte verschiedener auswärtiger Zeitungen, wonach die russische Regierung ein Compromiß mit dem heiligen Stuhle abgeschlossen haben soll, behauptet das „Journal de St. Petersbourg", daß in den Beziehungen der russischen Regierung zu dem Vatican keine Veränderung eingetreten sei; aber dem clericalen „Cittadino von Genua" wird von Rom berichtet: Die italienische revolutionäre Presse, welche alle Nachrichten über das Zustandekommen einer Versöhnung zwischen dem heiligen Stuhle und der russischen Regierung, so sehr sie auch im wohlverstandenen Interesse Italiens liegt, mit Angst und Schrecken vernimmt, hat den Bericht des „Journals de St. Petersbourg", welches diese Versöhnung in Abrede stellt, über alle Maßen erfreut aufgenommen. Aber zwischen dem, was wahr ist, und dem, was das „Journal de St. Petersbourg" erzählt, liegt eine große Distanz; und um das zu zeigen, will ich mittheilen, was ich von einer glaubwürdigen Person erfahren habe, welche an den Unterhandlungen zwischen dem heiligen Stuhle und der russischen Regierung Theil genommen hat. Sobald sich die Kunde verbreitete, daß ein Einverständniß zur Regelung der katholischen Kirchen-Angelegenheiten zwischen dem heiligen Stuhle und der russischen Regierung zu Stande gekommen war, wurden in der Umgebung des Kaisers Intriguen angesponnen, welche den glücklichen Ausgang der Sache sehr gefährdeten. Aber der ausgezeichnete Diplomat, welcher die russische Regierung beim heiligen Stuhle vertritt, verstand es, dem Cabinete von St. Petersburg den Nutzen und die Nothwendigkeit dieses Einverständnisses so einleuchtend zu machen, daß sie den Compromiß unterschrieb, den das gedachte Journal in Abrede zu stellen sucht. Aber warum bestreitet das „St. Petersburger Journal" die Uebereinkunft, obgleich sie zu Stande gekommen ist? Vor Allem muß ich bemerken, daß die russische Regierung in dieser Angelegenheit keinen Schritt thut, wenn sie nicht durch die äußerste Noth dazu getrieben wird. Ihr Mangel an gutem Willen tritt bei jeder Gelegenheit an den Tag. So als der entscheidende Augenblick kam, wo sie den Compromiß so zu sagen unterzeichnen mußte, bekam sie Angst vor den Folgen desselben, weil sie sich vor der Partei fürchtet, welche Polen, das heißt die polnischen Katholiken, unterdrücken und das Land in eine katholische Provinz verwandeln will, und sie verlangte deshalb die Geheimhaltung der Uebereinkunft auf unbestimmte Zeit. Die Orthodoxen bekamen aber Wind davon, wußten sich eine authentische Abschrift von dem Compromiß zu verschaffen und veröffentlichten sie, um die Uebereinkunft zu vereiteln. Die Regierung, welche sich in der oben beschriebenen Lage befindet, ließ, damit der Streit keine größeren Dimensionen annähme, den Compromiß in Abrede stellen, bedeutete aber ihren offiziösen Geschäftsträger beim heiligen Stuhle gleichzeitig, daß die Verläugnung des Einverständnisses keinen anderen Zweck habe, als um andere Schwierigkeiten zu beseitigen, und daß sie den eingegangenen Vertrag zu halten gedenke; und diese Nachricht wurde zur Kenntniß des Cardinals Antonelli gebracht, ehe das „St. Petersburger Journal" sein Dementi veröffentlichte. Dank den Bemühungen des russischen Geschäftsträgers Kapnitz steht die Sache noch bis auf den heutigen Tag ganz gut, ohne daß der heil. Stuhl den Rechten und Lehren der Kirche etwas zu vergeben brauchte, wiewohl auch das von Seiten unserer Gegner behauptet worden ist. Thatsachen werden es bald beweisen."

Italien ist bis jetzt von den großen Ueberschwemmungen verschont worden, welche andere Länder heimsuchen. In der oberen Lombardei hat der Mella jedoch in einigen Gemeinden bedeutenden Schaden angerichtet. Die Etsch, welche zu drohen begann, kehrt in ihr gewöhnliches Bett zurück. Der Po dagegen ist nach einer letzten Depesche angeschwollen; und hier ist die Gefahr ernstlich.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. [Die Ueberschwemmungen in Frankreich.] Nach den letzten Nachrichten aus Toulouse werden die Arbeiten in St. Cyprien und den übrigen Stadttheilen, welche die Wasser heimsuchten, mit größtem Eifer fortgesetzt. Ueberall stößt man auf Leichen. Ganze Familien sind umgekommen. So fand man unter den Trümmern eines Hauses ein Elternpaar nebst drei Kindern, welche sich alle eng umschlossen hatten, als sie gemeinsam den Tod fanden. Viele Leute kletterten, als die Wasser mit wilder Wuth über St. Cyprien herstürzten, auf die Bäume, aber dort war auch keine Sicherheit; die Fluth riß sie herunter; nur Einem gelang es, sich oben zu halten, aber als man ihn herabnahm, war er eine Leiche. Der Anblick, welchen St. Cyprien darbietet, ist ein furchtbarer. Ein Berichterstatter schreibt: „Es gehört die Feder Dante's dazu, um nur ein annäherndes Bild von dieser Verwüstung zu geben."

Die oberen Gegenden der Gironde sind ebenfalls arg verheert worden. Cêrous steht ganz unter Wassee; in dem unteren Theile der Stadt geht dasselbe bis zum ersten Stock. Bei Barsac ist die Landstraße 2 bis 3 Meter hoch mit Wasser bedeckt. Der Eisenbahndamm ist theilweise weggerissen. Die Verheerungen auf dem flachen Lande sind furchtbar, und ein großer Theil der Ernte ist zu Grunde gerichtet. In Bordeaux ist die Gironde noch nicht aus ihren Ufern getreten; aber die Strömung ist so furchtbar, daß die kleinen Dampfboote, die von einem Ufer nach dem andern fahren, ihren Dienst einstellen mußten. Der Strom ist mit Holz, Vieh, Möbeln aller Art, selbst Kinderwiegen bedeckt. Von Zeit zu Zeit treibt derselbe auch Leichen. Man sucht zu retten, was man kann; längs der Quais sind Polizeiagenten und Gendarmen aufgestellt, welche die geretteten Sachen in Empfang nehmen. Unter denselben befindet sich ein Glasschrank und ein mit zwei Ochsen bespannter Wagen. — In den Basses Pyrenées, wo der Gave austrat, sind alle Wiesen und Felder verwüstet worden. Besonders stark litt das Thal Tadits, wo alle über den Saison führenden Brücken zerstört und die ganze Ernte vernichtet wurde. In den „Landes", durch welche der Adour fließt, sind die Verheerungen ebenfalls groß; die ganze Ernte ist dort verloren. Die Ost-Pyrenäen litten weniger. Doch wurden auch dort mehrere Brücken zerstört und ein Theil der Ernte vernichtet. Der Aude richtete im Hérault-Departement große Verheerungen an. Ein Theil der Ernte wurde vernichtet; Menschenleben sind aber nicht zu beklagen. Tarbes hatte in Folge des Austretens des Adour stark gelitten. Die dortige Brücke stürzte ein. Von des Morgens früh hatten sich eine Masse Leute auf derselben versammelt, um den wild dahin stürzenden, Getreide, Möbel, Bäume u. s. w. mit sich fortreißenden Fluß zu betrachten. Gegen 12 Uhr bemerkten mehrere Leute, daß die Brücke Sprünge habe und der Einsturz drohe. Die Menge auf der Brücke wurde gewarnt, aber sie glaubte, man wolle scherzen, als plötzlich die Brücke zu wanken begann. Nun suchte sich Alles zu retten, aber einige Secunden darauf brach die Brücke zusammen und sechs oder acht Personen stürzten in die Fluthen hinab. In Bagnères hausten die Wasser furchtbar. Zwei Brücken wurden fortgerissen und die große Fabrik Geruzet gänzlich vernichtet. In Lot et Garonne war die Ueberschwemmung schrecklich. In und bei Agen erreichten die Wasser eine Höhe von 11 Meter. Der Verlust von Menschenleben und Eigenthum aller Art wird als sehr groß bezeichnet. Das officielle Blatt bringt heute seine zweite Subscriptionsliste für die Ueberschwemmten im Süden. Dieselbe beläuft sich auf 31,791 Frs., wovon Madame Heine, die Wittwe des Hamburger Banquiers, 25,000 und Herzog und Herzogin d'Audiffret-Pasquier (der Herzog ist der Präsident der Nationalversammlung) 2000 Frs. beigesteuert haben. Bei der Veröffentlichung der Listen des officiellen Blattes war es aufgefallen, daß Herr Buffet mit seinen 1000 Frs. auf der ersten und der zweiten Liste figurirte. Auf der ersten befand sich nur noch die Marschallin Mac Mahon mit ihren 5000 Frcs. Heute macht nun das officielle Blatt folgende Zusammenstellung der eingegangenen Gelder: Neue Liste 31,791 Frcs.; frühere Liste 64,482 Frcs.; Subscription der Marschallin Mac Mahon 5000 Frcs., im Ganzen 101,243 Frcs. Bei der Zusammenstellung der Listen werden die 5000 Frcs. der Marschallin Mac Mac Mahon also immer besonders figuriren. Dieses mißfällt; man merkt die Absicht und wird verstimmt. Der „Grand Orient de France" hat eine Subscription unter den Freimaurern eröffnet und selbst 5000 Frcs. gezeichnet. In einem großen Theil der übrigen Städte sind ebenfalls Geldsammlungen angestellt worden. Heute versammelt sich der Gemeinderath von Paris, um über die Sache zu berathen. Außer der großen Oper geben auch die übrigen Theater Vorstellungen zum Besten der Ueberschwemmten. Die Summen, die bis jetzt aufgebracht wurden, sind jedenfalls noch äußerst unbedeutend. Sie belaufen sich mit der Mac Mahon'schen Geldsammlung auf höchstens 150,000 Francs. Die letzten Depeschen aus den überschwemmten Gegenden lauten: Toulouse, den 27. Juni, 9 Uhr Abends. Man begrub heute den Marquis d'Hautpoul, der den Tod fand, als er eine Familie von sieben Mitgliedern retten wollte. Der Marschall verlieh 1 Großkreuz, 4 Officiers- und 5 Ritterkreuze, so wie 25 Militair-Medaillen. Heute Abend Empfang auf der Präfectur. Der Marschall reist morgen nach Tarbes. — Castelsarrasin, 27. Juni, 3½ Uhr Nachmittags. Der Marschall kommt so eben im kleinen Dorf Saint Jory an, welches furchtbar mitgenommen worden ist. Castelsarrasin ist gänzlich zerstört; 300 Häuser sind eingestürzt, 60 Todte. Das Wasser bedeckt noch einen Theil der Stadt. Der Marschall wurde gut aufgenommen. Man stellte ihm die Herren Marrou und Aupiac vor, welche 200 Personen das Leben retteten; die Gebrüder Sussac retteten 80. Eine Mutter, welche sich in die Wogen stürzte, um ihr Kind zu retten, ertrank. — Montauban, 27. Juni, 7 Uhr Abends. Von Castelsarrasin begab sich der Marschall nach Moissac, das weniger gelitten, als die Nachbarorte. Bis jetzt fand man dort fünf Leichen. Die Bevölkerung zeigte sich dem Marschall gegenüber achtungsvoll, legte aber wenig Sympathie an den Tag. — Saint Gaudens, 28. Juni. Der Marschall Mac Mahon verließ Toulouse heute Morgen um 5½ Uhr, nachdem er eine Summe von 12,000 Francs für die Ueberschwemmten den Behörden übergeben hatte. Er ernannte einen Ingenieur, der sich während der Ueberschwemmung ausgezeichnet, zum Ritter der Ehrenlegion. Er begab sich zu Fuß durch St. Cyprien, wo die Truppen Hütten für die Einwohner errichten, die sich ohne Obdach befinden. Der Marschall fuhr dann nach Empalot, wo er die Eisenbahn nahm. Auf dem Bahnhofe von Muret wurde er von den Behörden empfangen, und er beglückwünschte die Gendarmerie und die christlichen Schulen wegen ihres Auftretens während der Ueberschwemmung. Der Marschall machte den Dörfern der Umgegend, die stark gelitten, ein Geschenk von 3000 Fr. Um 9 Uhr kam der Marschall in St. Gaudens an und reiste um 11 Uhr nach Montrejeau. Die Bevölkerung empfing den Marschall mit Sym-

pathie. — Agen, 27. Juni, Abends. Die Garonne ist in ihr Bett zurückgetreten. Man pumpt das Wasser aus den Kellern. Der in der Stadt angerichtete Schaden ist groß. Die Zahl der Todten auf dem Lande beträgt 10. Viel Vieh ist zu Grunde gegangen.

Großbritannien.

London, 28. Juni. [Geistliche Zänkereien.] Dem heftigen Kampfe, welcher innerhalb unserer Staatskirche ausgefochten wird, soll in dieser Woche neuer Zündstoff zugeführt werden. Nicht nur tritt am Donnerstag das Kirchendisciplingesetz in Kraft, und es läßt sich von da ab auf das bisherige Kleingewehrfeuer die Eröffnung einer Kanonade mit dem schweren Geschütz kirchenpolitischer Klagen gewärtigen; es versammelt sich überdies auch bereits morgen das niedere Haus der geistlichen Convocation für die Provinz Canterbury zur Wiederaufnahme der von Monaten unterbrochenen Berathung über die „Ornaments-Rubrik", zur Beschlußfassung über die Gesetzlichkeit oder Ungesetzlichkeit der „eucharistischen Gewänder", welche die ritualistischen „Priester" in Nachahmung der römischen Katholiken zu tragen pflegen und welche sie zur Feier der „Messe" für durchaus unabkömmlich erklären. Durch das tolle Gebahren der Ritualisten in den letzten paar Wochen in der St. Albanskirche ist die öffentliche und auch die kirchliche Meinung sehr entschieden gegen die Friedensstörer gestimmt worden, und man sieht daher der Verhandlung des Convocationshauses und dessen Beschlußfassung mit mehr als gewöhnlichem Interesse, ja, mit einiger Spannung entgegen. Die Ritualisten sind in letzter Zeit so toll ins Zeug gegangen, daß selbst ihre bisherigen Beschirmer und natürlichen Verbündeten innerhalb des staatskirchlichen Verbandes, die gut anglicanischen Hochkirchler, sich von ihnen losgesagt haben. Die gestrigen Vorgänge in der St. Albanskirche waren wieder recht erbaulich und dürften die Woche über die öffentliche Meinung lebhaft beschäftigen. Der Pfarrer jener Kirche, Mackonochie, ist wegen ungesetzlicher Ceremonien auf sechs Wochen vom Amte suspendirt worden. Zwei Sonntage hindurch hat die Pfarrgeistlichkeit die „Messe" in derselben ungesetzlichen Weise wie bisher fortgeführt. Die Pfarrgeistlichkeit steht indessen unmittelbar unter dem Bischof von London, der ihr ohne Grundangabe die „Licenz" entziehen darf. Der Bischof hat aus technischen Gründen bisher nicht eingegriffen, da ihm die amtliche Nachricht über die Suspension Mackonochie's fehlte. Nachdem ihm diese zugegangen, ließ er den ersten Pfarrgeistlichen am Donnerstag zu sich kommen und untersagte ihm sehr bestimmt auch die kleinste Abweichung von den gesetzlichen Vorschriften. Blumen, Lichter u. dgl. (an gesetzwidrigen Orten) und der Kleiderschmuck mußten wegbleiben. Die Kirche war gestern schwarz behangen. Die verbotenen Kleidungsstücke waren auf Stühlen trauernd zur Schau gestellt. Der Geistliche — Stanton heißt der Kauz — verkündete von der Kanzel: eher als das Sacrament durch Verabreichung desselben im einfachen weißen Chorrock zu entheiligen, müsse er das Abendmahl ganz einstellen. Es werde das Abendmahl in der St. Albanskirche fortan vorläufig gar nicht stattfinden. Um indessen die armen Schafe nicht ohne die himmlische Speise zu lassen, habe er mit dem Pfarrer einer Nachbarkirche (dem gleichfalls im Ritualismusprocesse verwickelten Pfarrer Dale der St. Vedastkirche) ein Abkommen getroffen, wonach die St. Albansgemeinde dort communiciren könne. Der Aufforderung ihres Priesters nachkommend, folgte ihm die Gemeinde en masse in geordneter Procession durch die öffentlichen Straßen nach der kleinen Vedastkirche, deren eigentliche Gemeinde in Folge der ritualistischen Neigungen ihres Hirten ziemlich auf Null zusammengeschmolzen ist. Hier wurde die „Messe" mit genau demselben ritualistischen und ungesetzlichen Firlefanz gefeiert, wie sonst in der St. Albanskirche. Vermuthlich um sich vor der Strafe des Gesetzes zu schützen, nahm der St. Vedastpfarrer dabei keinen Antheil. Die Predigt war höchst aufreizend. Dieser störrische Trotz der Ritualisten droht den Streit, deren Urheber sie sind, bald zur Entscheidung zu bringen, und es fehlt nicht an Prophezeiungen, daß sie am längsten in der Staatskirche gewesen sein dürften. (K. Z.)

Osmanisches Reich.

Tunis, im Juni. [Der Bey von Tunis] hat dem „Memorial diplomatique" zufolge nachstehenden Brief an den in Tunis residirenden französischen Generalconsul gerichtet:

„Herr Geschäftsträger!

Mehrere Organe der französischen Presse thun sich seit einiger Zeit durch die Häufigkeit und Gereiztheit ihrer Angriffe auf Unsere Regierung hervor. Im Allgemeinen nehmen ihre Kritiken weder die Regierungshandlungen noch die Lage des Landes zur Zielscheibe; statt dessen sind es namentlich Personen, über die sie mit Vorliebe falsche Nachrichten und Verleumdungen verbreiten.

Fast ausschließlich gelten diese Angriffe der Person Unseres ersten Ministers, General Kheredine. Ihnen, Herr Geschäftsträger, sind ihre Urheber ebensowohl bekannt als uns, desgleichen wissen Sie, was Sie von dem sittlichen Werthe ihrer Beweggründe zu halten haben. Für die Beziehungen beider Länder ist daher durch dergleichen Umtriebe keine Gefahr zu besorgen; auch giebt sich hier an Ort und Stelle, wo man die gegenwärtige Verwaltung besser zu beurtheilen vermag, Niemand einer Täuschung hin. In Europa aber giebt es außerhalb der officiellen Shären und des einsichtsvollen, aber der Zahl nach beschränkten Publikums, das mit der Sachlage vertraut ist, eine Menge Leute, auf welche solche Manöver einen unliebsamen Einfluß zu üben vermögen; es sind dies die Inhaber von tunesischen Obligationen, deren Beliebtheit, Dank unserer guten Finanzverwaltung, seit einiger Zeit im Zunehmen begriffen ist. Dieses Wachsthum des Staatscredits ist allbekanntermaßen die Folgen des vor zwei Jahren vorgenommenen Wechsels in der Administration. Es kommt mithin darauf an, daß man hier wie in Europa vollständig Beruhigung hinsichtlich der Stabilität des gegenwärtigen Regimes erhalte und daß die mit solchem Geschick in den Zeitungen ausgestreuten Gerüchte weder das Ausland in Mißtrauen, noch das Inland in Unruhe versetzen.

Wir wenden Uns somit an Sie, um vermittelst Ihrer persönlichen Dazwischenkunft allen Zweifeln zu begegnen, welche man hinsichtlich Unserer Gefühle für Unseren ersten Minister und seine Amtsführung zu verbreiten sich bemüht. Wir glauben, daß Sie, als mit der Sache hinreichend vertraut, dem Bedauern würden Ausdruck geben können, welches wir darüber empfinden, daß gewisse französische Zeitungen so unbedachterweise Mittheilungen aufnehmen, welche die Befriedigung persönlicher Rancünen zum Zweck haben, aber zum Ausgangspunkt gegenseitigen Mißtrauens werden könnten.

Das ist, Herr Geschäftsträger, die Veranlassung dieses Briefes, um dessen Mittheilung an Ihre Regierung Wir Sie ersuchen.

Geschrieben am 1. Juniada-el-Ula 1292. (2. Juni 1875)."

Asien.

[Eine Verfassung für Japan.] Aus Japan wird der „Wiener Abendpost" der Wortlaut der in der Presse mehrfach erwähnten Proclamation des Kaisers eingesendet, welche dazu bestimmt ist, die japanesische Verfassung zu vervollständigen und dem vor sieben Jahren ausgestellten Inauguraldiplom des Mikado neue, auf die Gesetzgebungs- und Verwaltungsreform bezügliche Punkte hinzuzufügen. Die kaiserliche Proclamation vom 14. Tage des 4. Monats des achten Jahres der Periode Mei-tsi lautet:

„Die erste Maßregel nach meiner Thronbesteigung war die Einberufung einer Versammlung, hervorgegangen aus dem Schooße aller meiner Unterthanen, und ich schwur vor Gott fünf Punkte, in welchen ich unser nationales Princip zusammenfaßte und durch die ich für mein gesammtes Volk einen Pfad der Sicherheit und des Glückes zu finden trachtete. Dank den göttlichen Eingebungen meiner Vorfahren und der energischen Unterstützung meiner Unterthanen erfreuen wir uns heute einer mäßig großen Ruhe; nach reiflicher Ueberlegung finde ich jedoch, daß die Wiederherstellung der Einheit des Reiches erst von einer wenig fern gelegenen Zeit her datirt und daß, was dessen innere Verwaltung anbelangt, es nicht wenige Gegenstände giebt, welche von Neuem geordnet, verbessert und entwickelt werden müssen. Indem ich nun den Inhalt meines Eides erweitere, habe ich mich entschlossen, den Gen-ro-in einzusetzen zu dem Zwecke der Gesetzgebung eine ausgiebigere Quelle zu geben, und den Dai-shin-in, um der richterlichen Gewalt Festigkeit zu verschaffen. Zu gleicher Zeit werde ich die Localbehörden zu einer Versammlung berufen, damit sie die Lage und Wünsche des Volkes kundgeben und Pläne bilden, die auf die öffentlichen Interessen Bezug haben. Auf diese Weise werden wir Schritt für Schritt der Einführung des constitutionellen Systems uns nähern. um dessen Wohlthaten zu genießen, ich sowohl wie auch du, mein Volk. Du, mein Volk, halte nicht zu fest an den alten Gebräuchen und Gewohnheiten, sei aber auch nicht zu schnell im Fortschritt, noch allzu neuerungssüchtig. So bereite dich vor, mir deinen Beistand zu leihen.

Veröffentlicht auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers.

Gez. Sanio Saneyoshi, erster Minister."

Die fünf Eidschwüre des Kaisers, geleistet im dritten Monat des ersten Jahres der Periode Mei-tsi, auf welche sich die obige Proclamation bezieht, enthalten nachstehende Bestimmungen:

1) Allgemeine Zusammenkünfte zu veranlassen und über sämmtliche Regierungs-Angelegenheiten unter Beistimmung der öffentlichen Meinung zu beschließen.

2) Die Staats-Angelegenheiten vermittelst der Einigung der verschiedenen Kasten zu ordnen.

3) Die bürgerliche und militärische Autorität zu verschmelzen und dahin zu wirken, daß Jedermann, gehöre er auch den untersten Volksklassen an, unbehelligt und unbelästigt seine Zwecke verfolgen könne.

4) Die fehlerhaften Gebräuche des alten Systems zu brechen und dieses in Einklang zu bringen mit den gegenwärtig allgemein herrschenden Grundsätzen.

5) Ueberall das Beste aufzusuchen und den kaiserlichen Thron auf fester Grundlage aufzurichten.

Amerika.

Callao, 27. Mai. [Erdbeben.] Ueber das neuliche Erdbeben in den Andes von Columbien oder Neugranada, welches die Zerstörung von San José de Cucuta und sechs anderen Städten zur Folge hatte, sagt ein Brief aus Salazar (sieben Leguas von Cucuta) vom 19. d.: „Gestern Morgen um 11 Uhr 10 Min. suchte ein heftiges Erdbeben diese Stadt und Umgegend heim. Ein großer Theil der Kirche stürzte ein, mehrere Häuser wurden zerstört und einige Leute getödtet. Die Stadt Cucuta ist ganz zerstört; nur wenige Familien sind gerettet. Der deutsche Droguenladen (vielleicht Apotheke) wurde durch einen Feuerball, den der stets Lava auswerfende Vulcan schleuderte, in Brand gesteckt. Der Vulcan hat sich nach der Seite von Santiago auf einem Rücken Namens El Alto de la Giralda geöffnet. San Cayetano (4000 Einwohner) ist zerstört. Santiago (2000) zum größten Theile, auch Gramalotte (3000) ist nicht unversehrt geblieben. Arboleda (4000), Cucutilla (5000) und San Cristobal (6000) haben sehr gelitten, namentlich das letztere". Die Gegend, ein Theil des Staates Santander, bis zur venezuelischen Grenze hin, ist in manchen Beziehungen eine der gesegnetsten der ganzen Republik; ihr Kaffee ist weltbekannt. San José de Cucuta (7° 30′ n. Breite, 72° 10′ n. L. Gr.), die größte Stadt derselben, mit einer Bevölkerung von 18,000 Seelen vor dem Unglückstage, hatte einen bedeutenden Handel und große Niederlagen für Kaffee und Cacao zur Verschiffung nach den venezuelischen Häfen oder zur Weiterführung an den Magdalenenstrom und durch diesen nach den nordcolumbischen Häfen, insbesondere nach Baranquilla. Der Stoß wurde auch in Bogota sehr stark empfunden, sogar bis nach Barrnnquilla hin reichte die Erschütterung.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 1. Juli. [Weihbischof.] Unsere gestrige Nachricht betreffs des erledigten Weihbischofsstuhl wird heut von der „Schles. Volkszeitung" in vollem Maße bestätigt. Allerdings ist nach diesem Blatte jener Schritt durchaus nicht als eine Umkehr auf dem von den Bischöfen eingeschlagenen Wege aufzufassen. Der für die weihbischöfliche Würde, bezüglich für den diesfälligen Vorschlag nach Rom ausersehene geistliche Herr sei seitens des Herrn Fürstbischofs stets erst der königl. Staatsregierung mitgetheilt worden, ehe der Antrag nach Rom ging; so sei es bei Herrn Weihbischof Wlodarski im November 1860, so bei Herrn Weihbischof Bogedeim im Herbst 1857, so auch in den früheren Fällen geschehen. Die Anzeige an Herrn Oberpräsidenten sei also eine altherkömmliche. Als künftigen Weihbischof nennt die „Schles. Volkszeitung" den Herrn Canonicus Gleich. — Wir fügen der Mittheilung dieses Blattes noch hinzu, daß von Seiten des Herrn Fürstbischof dem Herrn Oberpräsidenten der Name des Candidaten unmittelbar nach dem Tode des Herrn Weihbischof Wlodarski am 30. Mai c., genannt worden ist. Die dem Herrn Oberpräsidenten gesetzlich zustehende Einspruchsfrist läuft also noch in dieser Woche ab.

* [Se. Majestät der Kaiser] wird, wie das „Liegnitzer Stadtblatt" meldet, während der diesjährigen Herbstmanöver vom 13. bis 18. September in Liegnitz residiren.

* [Der Erste Appellationsgerichts-Präsident Holzapfel] tritt heut einen sechswöchentlichen Urlaub an und wird durch den Präsidenten Belitz vertreten werden.

— [Kirchenvisitation.] Vom 1. bis zum 14. Juli wird in dem Kirchenkreise Lüben I eine General-Kirchenvisitation durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Erdmann abgehalten werden.

[Angekommen:] Ihre königl. Hoheit Herzogin von Würtemberg nebst Gefolge aus Carlsruhe, Se. Durchlaucht Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen aus Lublinitz. (Frdbl.)

*[Der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen] hat die Redaction seines publizistischen Organs, „der Arbeiterfreund", im December 1872 an Prof. Dr. Böhmert in Zürich, jetzt in Dresden (Bergstraße 66), in Verbindung mit Prof. Dr. Gneist in Berlin, als Vorsitzendem des Centralvereins übertragen.

Der „Arbeiterfreund" hat sich die Aufgabe gestellt, die sogen. Arbeiterfrage in einer Weise zu behandeln, welche sowohl der Wissenschaft als dem Leben dienen soll. Zu diesem Zwecke sind die Herausgeber bemüht, in der Zeitschrift dem praktischen Leben mit seinen Licht- und Schattenseiten immer näher zu treten und legen Werth darauf, die hier und da mit mehr oder weniger Erfolg gemachten positiven Vorschläge zur Abhülfe der Noth mitzutheilen, mögen sie nun von den Arbeitnehmern oder Arbeitgebern, vom gemeinnützigen Publikum oder vom Staate ausgehen. Insbesondere berichtet der „Arbeiterfreund" auch über nachahmenswerthe Einrichtungen der Fabriken, Werkstätten, Güter, Verkehrsanstalten, Genossenschaften, Arbeitervereine u. s. w. Ferner werden in dieser Zeitschrift wissenschaftliche Untersuchungen in allgemein verständlicher Form über Löhne und Preise, Wohnungs- und Nahrungsverhältnisse und Arbeiterzustände, sowie Ueberblicke über die allgemeine Lage des Erwerbslebens, über die Arbeiterbewegung und über die literarischen Erscheinungen des In- und Auslandes auf diesem Gebiet veröffentlicht. — Jedes Heft enthält eine Monatschronik über die wichtigsten politischen und Culturereignisse und über einflußreiche Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung, wodurch die Jahrgänge der Zeitschrift zugleich ein volkswirthschaftliches Repertorium werden.

Die seit 1873 erschienenen Hefte liefern den Beweis, daß die Zeitschrift auch unter der neuen Redaction in dem Geiste ihres Gründers, des unvergeßlichen Volksfreundes Präsident Dr. Lette, fortgeführt worden ist und den Charakter eines über den Tagesströmungen stehenden, für den socialen Frieden wirkenden Organs bewahrt hat. Die bei Behandlung der sogen. socialen Frage so vielfach vorkommende Leidenschaftlichkeit ist durch eine ruhige Erforschung der Thatsachen bekämpft worden und an Stelle der Allgemeinheit von Theorien und Wünschen oder Anklagen hat die Methode der Detailerörterung Anwendung gefunden, welche die streitigen Fragen bestimmt formulirt und ein Beobachtungssystem für socialistische Untersuchungen nach verschiedenen Gegenden und Erwerbszweigen organisirt, um die überall wechselnden wirthschaftlichen Erscheinungen möglichst immer nach ihren verschiedenartigen Ursachen beurtheilen zu helfen. — Der „Arbeiterfreund" ist auf diesem Wege in dem Wortstreite der freihändlerischen, socialpolitischen und socialdemokratischen Parteien und in den Kämpfen der Privatinteressen immer mehr auf einen objectiv referirenden Standpunkt gelangt, für welchen es sich nicht darum handelt, ob gewisse Thatsachen und Erfahrungen erfreulich oder grausam erscheinen, sondern ob sie wahr sind. — Diese Beschränkung auf die Darstellung der Wirklichkeit hat zwar nur im Einzelnen gewirkt und keine neuen weltbeglückenden Theorien zu Tage gefördert, scheint jedoch einem öffentlichen Bedürfnisse entgegengekommen zu sein; denn der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen hatte nach dem Protokolle seiner letzten Jahresversammlung vom 25. November 1874 die Zahl seiner Mitglieder seit 1872 von 183 auf 576 gesteigert, während die Gesammtzahl der Abonnenten des Blattes in derselben Zeit von etwa 450 auf über 1000 gestiegen war. Das Jahr 1875 hat trotz der geschäftlichen Krisis eine weitere bedeutende Erhöhung der Mitglieder und Abonnenten aufzuweisen.

Obwohl diese Erfolge vorzugsweise der wachsenden Bedeutung der socialen Probleme zu verdanken sind, zu denen jeder Gebildete heutzutage Stellung nehmen muß, so scheinen sie doch auch dafür zu sprechen, daß die von dem „Arbeiterfreund" eingeschlagene Richtung im Publikum immer mehr Boden gewinnt.

□ **Breslau**, 29. Juni. [Handwerkerverein.] In der gestern abgehaltenen Vorstands- und Repräsentantensitzung, die in Abwesenheit der beiden Vorsitzenden von dem Vorstandsmitglied Holzbildhauer Lindner eröffnet und nach Vorschlag desselben von Hrn. Oberturnlehrer Rödelius geleitet wurde, ward zunächst beschlossen, daß der Handwerkerverein am nächsten Sonntag um 10 Uhr Vormittags einen gemeinsamen Ausflug nach Treschen mittelst des Dampfers „Germania" unter Begleitung einer Musik-Kapelle mache. Zu diesem Zweck wurden aus den Ersparnissen der Vergnügungscommission 10—15 Thlr. Beisteuer zu den Kosten bewilligt. Die nächste Vorlage: Betheiligung und Vertretung an dem diesjährigen Schlesischen Gewerbetag zu Neisse am 12. Juli anlangend, wurde unter Leitung des unterdeß eingetroffenen Hrn. Sanitätsrath Dr. med. Eger beschlossen, denselben durch 2 Abgeordnete des Handwerkervereins zu beschicken und wurde dazu der zweite Vorsitzende Hr. Civil-Ingenieur Nippert, der allerdings denselben schon als Mitglied des Vorstandes des Schlesischen Central-Gewerbevereins besucht und Herr Holzbildhauermeister Lindner erwählt. Als freiwilliger Vertreter am Gewerbetag meldete sich Herr Gerbermeister Fritsche noch an. Ein von demselben ursprünglich gestellter Antrag, die Zuchthausarbeit betreffend, wurde für dies Mal zurückgezogen, weil keine Zeit mehr für ausreichende Berathung und Niemand vorhanden war, der zur Vertheidigung des Antrags geneigt oder geeignet gewesen wäre. Betreffs der durch die Vertretung entstehenden Kosten wird nach den früheren desfallsigen Grundsätzen des Vereins verfahren werden. Längere Debatte erregte der Antrag eines Mitgliedes der Gesangklasse auf Bewilligung der Kosten für die nothwendigen Noten, doch führte die Besprechung wegen abweichender Ansichten nicht zum Ziel und wurde auf eine spätere Sitzung vertagt. Den Schluß machte ein vom Literat Krause gestellter Antrag auf Bewilligung einer Beisteuer für einen, ein in diesem Jahre verstorbenen, vielverdienten Mitglied des Handwerkervereins zu errichtenden Denkstein. Nach einigen Erörterungen wurde beschlossen, eine Sammlung für diesen Zweck unter den Mitgliedern in Gang zu setzen und deren Ertrag vor der Ablieferung an das für jenen Zweck bestehende Comitee nöthigenfalls durch einen Zuschuß aus der Vereinskasse zu ergänzen. Einige, noch auf der Tagesordnung stehende Punkte wurden wegen vorgeschrittener Zeit vertagt und die Sitzung mit Vorlesung des Protokolls geschlossen.

B. **Breslau**, 30. Juni. [Verein der Breslauer Colonial-Waaren-Händler.] In der gestrigen Versammlung theilte der Vorsitzende, Herr Ulbrich, unter Anderem mit, daß Herr Aug. Karnasch in der nächsten Versammlung einen demonstrativen Vortrag über „Essig und Soda" halten und durch Experimente zeigen werde, wie auf chemischem Wege die Reinheit beider Artikel geprüft, sowie der Gehalt an Essigsäure und Lagensalz festgestellt werden könne. — Mit großer Befriedigung nahm die Versammlung den Bericht der Waaren-Commission entgegen. Herr Karnasch, als Vorsitzender der Commission, war in der angenehmen Lage, über sämmtliche bisherigen Waarenbeziehungen des Vereins äußerst günstige Resultate melden zu können. — Die Schlußberathung des „Statuts für den Sicherheits-Fonds" wurde wiederum äußerst lebhaft geführt. Schließlich gelangte ein Antrag des Herrn Biller zur fast einstimmigen Annahme, wonach nicht nur die aus dem Waaren-Fonds erwachsenden Zinsen dem Vereinsvermögen zufallen sollen, sondern jedes aus dem Verein tretende Mitglied einen Abzug von 3 Mark zu Gunsten des Fonds gestatten muß. — Mit Erledigung der Fragekasteneinlagen und Aufnahme mehrerer Mitglieder schloß der Vorsitzende um 11 Uhr die Versammlung.

---

§. **Grünberg**, 29. Juni. [Geschäftslage.] Mit den immer gewisseren Aussichten auf eine gute Weinernte fängt auch eine allmälige Hebung der Industrie unserer Stadt, hauptsächlich der Tuchbranche an, die Physiognomie Grünbergs freundlicher zu gestalten. Die Fabriken, welche die Krisis glücklich überstanden haben, sind umsomehr mit Aufträgen versehen, da man sich von den früher allein fabrizirten glatten Stoffen jetzt auf moderne rauhe Sachen gelegt hat. Auch die reorganisirten Etablissements arbeiten mit voller Arbeitszeit und Kräften, ebenso die Vereinsfabrik, welche einen Theil ihrer älteren Räumlichkeiten gut vermiethet hat. Von kleineren Anlagen wird die subhastirte Sander'sche Fabrik bald wieder in Betrieb kommen. Ebenso scheinen unsere Wollfirmen auf eine bessere Zeit zu rechnen, indem sie die billigeren Preise zum Ankauf großer Vorräthe benutzt haben. — Auch für die Schlesische Tuchfabrik wird das Beste gehofft resp. angestrebt. Dem Vorschlage des Curatoriums, den Rest der Forderungen der Gläubiger, c. 60 %, in Prioritäten zu verwandeln und als Zahlung anzubieten, ist ein großer Theil der Gläubiger beigetreten, während mit anderen, wie dem Barmer Bankverein, die Verhandlungen noch schweben. Allerdings werden die Actionäre als kaum mehr vorhanden betrachtet und doch befinden sich an ca. 300,000 Thlr. Actienbesitz in Grünberger Privathänden. — Endlich den Kassenverein betreffend, so ist sein Concurs erst in den Vorbereitungsstadien, wo sich ein sicheres Resultat kaum ersehen läßt. Die Aussichten sind allerdings nicht glänzend, zumal ein großer Posten der Bilanz, die Forderung von über 500,000 Thlr. an die Firma Jer. Förster als ganz ausfallend angesehen werden muß. Merkwürdiger Weise war diese Forderung in die Bilanz aufgenommen, während, wie sich jetzt durch eine Anfrage des Herrn Schwarzrock herausstellt, schon vor dem Concurse im März durch faktische Beendigung der Liquidation resp. Zustimmung des Kassenvereins zu derselben, sich der Ausfall der 500,000 Thlr. ergeben hatte. Wie viel der Kassenverein erhalten, ist nicht bekannt, wahrscheinlich sehr wenig, da sich die Forderung in ihrer längst bekannten Höhe auch in jener Bilanz findet. — Ob die von Herrn Schwarzrock angestrebte Vereinigung von Depositären und Actionären zusammenkommt, die ihn gegen eine Vergütigung von 5000 Thlr. zur Wahrung ihrer Interessen bevollmächtigen, ist ungewiß, gewiß aber wäre, wie obiger Vorgang erweist, eine solche Vertretung heilsam. Am besten zwar wär's mit all dem Verlorenen völlig aufzuräumen, zumal genug Aussicht zum Besseren vorhanden ist. — Die Vorboten einer besseren Zeit und guten Ernte zeigen sich auch in billigeren Preisen auf den letzten Wochenmärkten, wo das Pfund Butter 9—10 Sgr., junge Hühner à 4 Sgr., das beste Kalbfleisch 2¾—3 Sgr. kostete.

---

* **Ratibor**, 1. Juli. [Beurlaubung aus dem Gefängnisse.] Pfarrer Malik aus Odersch wurde nach der „Rat.-Leobsch. Ztg. am 28. d. Mts. auf sein Ansuchen behufs Badereise nach Reinerz aus dem Kreisgefängnisse, wo er noch 5 oder 6 ihm zuerkannte Monate abzusitzen hat, auf 6 Wochen beurlaubt, nachdem er zuvor das Ehrenwort gegeben, daß er diese Gelegenheit zur Entfernung ins Ausland nicht benutzen werde.

O. **Myslowitz**, 1. Juli. [Folgen der Trunksucht.] Gestern hatten zwei hiesige Arbeiter die Feier des Peter-Paul-Festes so eifrig betrieben, daß ihre Festlaune schon um 8 Uhr früh den Höhepunkt erreicht hatte. Es wurde ein Spaziergang beschlossen und ausgeführt. Als man an den hiesigen Hüttenteich gelangte, warf der eine Arbeiter ein Brot in die Fluthen und forderte seinen Genossen auf, dasselbe heraus zu holen. Letzterer sprang ohne Bedenken nach und ertrank. — Vor einigen Tagen fiel ein anderer Arbeiter der Trunksucht zum Opfer. Derselbe hatte eine Flasche Spiritus auf die Grenzkammer nach Russisch-Modrzewo gebracht, um sie dort zu verzollen, war aber bedeutet worden, daß das Einbringen von Spirituosen nach Rußland überhaupt verboten sei. In Folge dessen faßte der Arbeiter einen kurzen Entschluß, setzte die Flasche an den Mund und leerte sie mit einem Zuge. Wenige Minuten darauf stürzte der Unglückliche in Folge eines Nervenschlages auf offener Straße todt zu Boden. Den Russischen Gesetzen entsprechend blieb die Leiche bei der größten Sonnenhitze an Ort und Stelle liegen, bis nach 3 Tagen die Criminalcommission erschien, um zu constatiren, daß andere Personen den Tod nicht verschuldet haben. Wir schließen unseren Bericht mit der Mittheilung, daß die beiden Opfer des Brantweingenusses Brüder waren.

Berlin, 30. Juni. Die Stimmung der Börse zeigte sich auf allen Gebieten heute freundlicher und dürfte wohl der Umstand, daß die Liquidation sich glatt und ohne Schwierigkeit vollzogen hat, einen Hauptgrund für die heutige Festigkeit abgegeben haben. Der Verkehr selbst bot nur wenig be-

merkenswerthe Einzelheiten. Das Cassageschäft hatte zwar eine Zunahme gewonnen, dieselbe war aber nicht in dem Maße bedeutend, daß dadurch das Coursniveau der bezüglichen Werthe hätte eine Erhöhung erfahren können. Auch die Speculation trat lebhafter in das Geschäft ein, die auf diesem Gebiete erzielten Coursavancen lassen sich dem Gros nach auf Deckungskäufe zurückführen. Die internationalen Speculationseffecten hatten mit höheren Notirungen eröffnet und unterlagen anfänglich verschiedenen Schwankungen; erst in der zweiten Hälfte der letzten Börsenstunde trat eine lebhaft steigende Bewegung ein, die allerdings ganz zum Schluß, als die Deckungskäufe nachließen, wieder eine Abschwächung erfuhr. Die Oesterr. Nebenbahnen blieben sehr still und waren auch in der Stimmung nur weniger fest. Die localen Speculationspapiere fanden nur sehr geringe Beachtung. Disconto-Commandit 152,50, ult. 151,75 — 153,25 — 152,75, Dortm. Union 7,90, ult. — Laurahütte 92, ult. 91,25—92,50—91,75. Auswärtige Staatsanleihen zogen meist im Course etwas an, wurden aber nur in sehr geringem Maße umgesetzt. Oesterreichische Renten ziemlich fest, Ungarische Staats- (Ostbahn-) Obligationen in recht lebhaftem Verkehr. Russische Werthe wenig verändert, Prämien-Anleihen recht fest, Pfandbriefe nachgebend. Preußische Fonds fest und 4½%ige Devisen auch gut belebt, namentlich zeigten sich Pfandbriefe bevorzugt. Andere deutsche Staatspapiere zwar etwas belebter, doch in den Coursen nur wenig verändert. Das Geschäft in Eisenbahn-Prioritäten wickelte sich ruhig ab. Von einheimischen Devisen waren Bergische 3½%, Cöln-Mindener 4½%, Oberschlesische de 1874 rege, Hannover-Altenbeken zu erhöhter Notiz gesucht. Oesterreichische Prioritäten trotz fester Haltung wenig beachtet. Lombardische besser. Russische Prioritäten, besonders die garantirten, erfreuten sich guter Festigkeit. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte herrschte im Allgemeinen eine feste Haltung, die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen erhöhten etwas die Notiz, Potsdamer und Halberstädter fest, Stettiner und Anhalter eher angeboten, Oberschlesische zu gestriger Notiz in geringem Verkehr. Leichte Bahnen waren ziemlich fest aber still. Rumänier anziehend, Rechte-Oderufer-Bahn niedriger. Schweizer Westbahe sehr matt. Bankactien ruhig. Deutsche Reichsbank 143, Deutsche Bank sehr fest, Badische Bank, Lübecker Commerzbank und Posener Provinzialbank besser, Amsterd. Bank höher, Deutsche Unionbank anziehend, Quistorp und Berliner Handelsges. rege, Provinzial-Gewerbebank zu gewichenem Course begehrt, Hessische Bank in stärkerer Frage, Braunschweiger Hypothekenbank und Mecklenburger Hypothekenbank matter. Industriepapiere meist vernachlässigt, Simon Holzfabrik und große Pferdebahn besser, auch Charlottenburg. Pferdebahn höher, Viehhof nachgebend, Baltischer Lloyd höher, Görlitzer Eisenbahnbedarf gesucht, Landerwerb und Bauverein, sowie Sentker zu höherem Course in ziemlichem Verkehr; Hartmann und Egells setzten eine Coursavance durch, Victoria steigend, Bonifacius, Courl gut behauptet, Aachen, Höngen und Centrum matter. Um 2½ Uhr: Credit 393,50, Franzosen 504, Lombarden 170, Disconto-Commandit 152¾, Dortmunder Union 8, Laurahütte 91½.

(Bank- u. Hand.-Ztg.)

Berlin, 30. Juni. [Productenbericht.] Roggen ist bei mäßigem Handel auf Termine eine Kleinigkeit besser bezahlt. Waare geht wenig um, weil brauchbare Qualitäten sehr knapp sind. — Roggenmehl höher. — Weizen lebhaft und höher. Die Meinung wendet dem Artikel viel Aufmerksamkeit zu. — Hafer loco matt, Termine besser bezahlt. — Rüböl ist bei stärker hervortretender Kauflust nicht unerheblich im Werthe gestiegen. — Spiritus flau in Folge von Realisationen, schließlich in etwas besserer Haltung.

Weizen loco 160—195 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, feiner gelber 186 M. ab Bahn bez., weißer polnischer — M. bez., defecter weißer galizischer — M. bez., pr. Mai-Juni 189½ M. bez., pr. Juni-Juli 187½—190½ M. bez., pr. Juli-August 187½—190½ M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 195—197—196½ M. bez., pr. October-November 196—197 M. bez. — Gekündigt 27,000 Ctnr. Kündigungspreis 189½ M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 126—162 M. nach Qualität gefordert, russischer und galizischer 126—147 M. ab Bahn bez., ordinärer russischer — M. bez. inländischer — M. ab Bahn bez., ordinärer inländischer — M. ab Bahn bez., pr. Mai-Juni 141—142 M. bez., pr. Juni-Juli 141—142 M. bez., pr. Juli-August 141—142 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 146½—147 M. bez. — Gekündigt 45,000 Ctnr. Kündigungspreis 142½ M. — Gerste loco 120—156 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—185 M. nach Qualität gefordert, schlesischer — M. bez., ostpreußischer 150—168 M. bez., westpreußischer 150—168 M. bez., russischer 124—177 M. bez., ungarischer und galizischer 120—150 M. bez., pommerscher 157—177 M. ab Bahn bez., mecklenburger 157—177 M. ab Bahn bez., pr. Mai-Juni 159 M. bez., pr. Juni-Juli 159 M. bez., pr. Juli-August 152 M. nom. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 148½ M. bez. — Gekündigt 6000 Ctnr. Kündigungspreis 159½ M. — Erbsen: Kochwaare 174—232 M., Futterwaare 150—170 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,50—24,50 M., Nr. 0 und 1 24,00—22,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 22,25—21,25 M., Nr. 0 und 1 20,50—18,50 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Mai-Juni 20,75 M. bez., pr. Juni-Juli 20,75 M. bez., pr. Juli-August 20,75 M. bez., pr. August-September 20,80—85 M. bez., pr. September-October 20,80—85 M. bez., pr. October-November 20,80—85 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps — M., Rübsen 240—246 M. nach Qual. Rüböl per 100 Kilogr. loco 56 M. bez., ohne Faß — M. bez., pr. Mai-Juni 56,5—57 M. bez. pr. Juni-Juli 56,5—57 M. bez., pr. Juli-August 56,5—57 M. bez., pr. September-October 59,4—59,8 M. bez., pr. October-November 60,8 M. bez., pr. November-December 61,3 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. bez. — Leinöl loco 58 M. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 25 M. bez., pr. Mai-Juni 24 M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez., pr. Juli-August — M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 24,3—24,2 M. bez. — Gekündigt — Barrels. Kündigungs-preis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 54,8—6 M. bez., pr. Mai-Juni 54,5-54,2—54,4 M. bez., pr. Juni-Juli 54,5—54,2—54,4 M. bez., pr. Juli-August 54,5—54,2—54,4 M. bez., pr. August-September 55,5—55,2—55,4 M. bez., pr. September-October 55,2—55—55,1 M. bez., pr. October-November 54 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

⊙ **Breslau**, 1. Juli, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide fester, bei schwächerem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen, höhere Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 15,50 bis 16,20 — 18,20 Mark, gelber 14,70 — 15,50 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. 13,30 bis 14,40 bis 15,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach preishaltend, per 100 Kilogr. 11,70—13,20 Mark, weiße 13,40 bis 14,40 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13,80—14,50—16,30 Mark, feinster über Notiz.

Mais gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 12,50—13,50 Mark.

Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 21—21,75—22,50 Mark.

Lupinen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 16—17 Mark, blaue 15,50—16,50 Mark.

Wicken wenig offerirt, per 100 Kilogr. 19—20—22 Mark.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Schlaglein wenig verändert.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	26	50	24	75	22	50
Winterrübsen	25	—	24	—	23	50

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 8,—8,20 Mark.

Leinkuchen sehr ruhig, pr. 50 Kilogr. 10,80—11,20 Mark.

Thymothee matter, pr. 50 Kilogr. 28—31,50—35 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48—52—55 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogramm Weizen fein 24,25 bis 25,25 Mark, Roggen fein 23,50—24,50 Mark, Hausbacken 21,50—22,50 Mark, Roggen-Futtermehl 11—11,75 Mark, Weizenkleie 8,25—9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 30. Juli 1.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',89	332''',02	331''',97
Luftwärme	+ 22°,3	+ 18°,1	+ 15°,5
Dunstdruck	4''',49	6''',02	5''',83
Dunstsättigung	36 pCt.	67 pCt.	79 pCt.
Wind	O. 1	NO. 1	NW. 0
Wetter	heiter.	bezogen.	heiter.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 19°,6.

Breslau, 1. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 10 Cm. U.-P. — M. 62 Cm.

Berliner Börse vom 30. Juni 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	171,95 bz
do. do.	2 M.	3½	170,80 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	— —
London 1 Lst.	3 M.	3½	20,365 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,10 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	4	276,00 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	4	278,30 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	182,60 bz
do. do.	2 M.	4½	181,20 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,75 etbz
do. 4%ige	4	98,30 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	135,90 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,30 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,00 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	86,50 bz
Pfandbr. Posensche	4	94,50 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	86 bz
Kur- u. Neumärk.	4	98,00 G
Rentenbriefe Pommersche	4	97,00 bzB
Rentenbriefe Posensche	4	96,50 B
Rentenbriefe Preussische	4	96,90 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98,10 bz
Rentenbriefe Sächsische	4	98,20 B
Rentenbriefe Schlesische	4	97,00 bz
Badische Präm.-Anl.	4	117,25 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	119,20 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	107,00 bzB

Kurh. 40 Thlr.-Loose 234 00 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 129,50 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 74,50 bz
Oldenburger Loose 131,25 bz

Louisd. — — d. —	Fremd. Bkn. 99,90 G
Ducaten 9,63 G	Oest. Bkn. 183,30 bz
Sover 20,48 bz	do. Silbrgld. 184,50 bz
Napoleons 16,33 bz	do. ¼-Guld. — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 278.70 bz
Dollars 4,19 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	103,50 bzB
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,50 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,30 bz
Unkünd. do. (1872)	5	102,80 bz
do. rückbz. à 110	5	108,00 bz
do. do. do.	4½	100,60 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	103,25 bzG
do. III. Em. do.	5	101,25 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	99,60 G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,50 bz
do. do. II. Em.	5	106,00 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	104,00 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	97,40 bz
Meininger Präm.-Pfd.	4	103,50 bzB
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	61 G
Pfdb. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	89,00 bzG
Schles. Bodencr. Pfadbr.	5	100,50 B
do. do.	4½	95,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	51 bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	67,70 bzB
do. Papierrente	4⅕	64,40 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	119,75 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	116,60-17,70 bz
do. Credit-Loose	—	346,00 bz
do. 64er Loose	—	302,00 et bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	187.50 etbzG
do. do. 1866	5	183,00 G
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	92.30 bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	88,90 bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	84,00 B
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	70,50 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,25 bz
do. do. p. 1885	6	102,40 bzG
do. 5% Anleihe	5	99,60 bz
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,75 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,40 etbzB
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	82,50 bzG
Rumänische Anleihe	8	106,50 bz
Türkische Anleihe	5	41,10 bzB
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	77,20 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39 bz
Türken-Loose 96,00 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84,40 bz
do. do. VI.	4½	99,00 bz
do. Hess. Nordbahn	5	103,00 bzB
Berlin-Görlitz	5	102,70 bz
do.	4½	94,25 G
do. Lit. C.	4½	97,75 G
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	95,50 G
do. do. F.	4½	95,50 G
do. do. G.	4½	95,50 G
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— — K94,00 [bG
Cöln-Minden III.	4	91,50 bG
do. do.	4½	100,75 G
do. IV.	4	92,30 bz
do. V.	4	91.30 G
Halle-Sorau-Guben	5	94,00 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	101 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,50 B
do. do. II. Ser.	4	95,50 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,25 bzB
do. do. III. Ser.	4	96,00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	94,00 B
do. E.	3½	85,50 bzG
do. F.	4½	100,60 G
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,75 bz
do.	5	104,00 bzB
do. von 1873.	4	91,25 bz
do. von 1874.	4½	98,40 bz
do. Brieg-Neisse	4½	98,50 B
do. Cosel-Oderb.	4	94,00 B
do. do.	5	103,90 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99,50 G
do. do. III. Em.	4½	99,50 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	99,50 G
Ostpreuss. Südbahn	5	102,60 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103.75 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99.50 G
Chemnitz-Komotau	5	51,75 bzG
Dux-Bodenbach	5	62,60 bz
do. II. Emission	5	51,50 G
Prag-Dux	fr.	26,00 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	92,00 bzG
do. do. neue	5	89,30 bz
Kaschau-Oderberg	5	70,30 bz
Ung. Nordostbahn	5	63,40 bzG
Ung. Ostbahn	5	59,00 bzB
Lemberg-Czernowitz	5	70,00 bzG
do. do. II.	5	75,00 bzG
do. do. III.	5	65,25 bz
Mährische Grenzbahn	5	— —
Mähr.-Schl. Centralbahn	fr.	25,00 G
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	77.30 bz
Oesterr.-Französische	3	314,90 bz
do. do. neue	3	306,00 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	233,00 bzG
do. neue	3	229,75 bz
do. Obligationen	5	86.60 bzG
Warschau-Wien II.	5	100,00 bzG
do. III.	5	99,80 B
do. IV.	5	99,70 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht	1¼	1	4	25,10 bzG
Berg.-Märkische	3	3	4	84,50 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	99,90 bz
do. Dresden	5	5	5	43,10 bz
Berlin-Görlitz	3	0	4	40,50 bz
Berlin-Hamburg	10	12½	4	183,90 bz
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	1,40 bz
Berl.-Postd.-Magd.	4	1⅔	4	67,90 bzB
Berlin-Stettin	10⅔	9 11/24	4	135 bzB
Böhm. Westbahn	5	5	5	83,50 bzG
Breslau-Freib.	8	7½	4	79 bzG
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 1/20	6 9/20	4	98,50 bz
do. neue	5	5	5	101,50 bzG
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B	0	0	4	20,50 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	104,25 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13 10 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	15,80 bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	57,60 bz
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	59,10 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	179 bzB
Märk.-Posener	0	0	4	18,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	3	4	71 bzB
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	209 G
do. Lit. B.	4	4	4	92,50 bzG
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	101,60 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,50 bz
Oberschl. A. C. D.	13⅗	12	3½	139 bz
do. B.	13⅗	12	3½	127 bz
do. E.	—	—	3½	130,10 bz
Oester.-Fr.-St.-B.	10	8	4	pJuli 499-502b
Oest. Nordwestb.	5	5	5	261,75 bz
Oester. südl. St.-B.	3	1½	4	pJuli 168-70bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	39,75 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	4	106,25 bz
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	62,30 G
Rheinische	9	8	4	110-10,90 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	16,25 bzG
Rumän. Eisenbahn	5	4	4	33,70 bzG
Schweiz Westbahn	1 2/5	0	4	9 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,80 G
Thüringer	7½	7½	4	113,40 bz
Warschau-Wien	11	10	4	252 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	82,50 bzG
Berlin. Nordbahn	5	0	fr.	2 bzB
Breslau Warschau	0	0	5	30,50 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	28,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	30,15 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	5	2½	5	51 bz
Märkisch-Posener	0	0	5	57 bzB
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	65 G
do. Lit. C.	5	5	5	93,30 bzB
Ostpr. Südbahn	0	0	5	78 10 bzG
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	0,80 G
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	5	108,50 bz
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	91,50 bzG
Saal-Bahn	5	3½	5	— —

Bank-Papiere.

Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	44 bz
Allg. Deut. Hand.-G.	—	5	4	conv. 41 B
Berl. Bankverein	5½	4½	4	73,60 bzG
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	234 B
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	113,75 bz
do. Prod.-u. Hdls. B.	3⅓	10½	4	88 bzG
Braunschw. Bank	9	7½	4	96,70 G
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	72,75 bzG
do. Hand. u.-Entrp.	5	0	4	—
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	84 B
Bresl. Wechslerb.	0	3½	4	69 bz
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	71 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	70,50 bz
Danziger Priv.-Bk.	7⅓	6	4	116 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	125,30 bzG
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	6½	4	100 etbzG
Deutsche Bank	4	5	4	78,50 bzG
do. Reichsbank	—	—	—	141,50-43 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	93,80 bz
Deutsche Unionsb.	1	3	4	72,50 bz
Disc.-Com.-A.	14	12	4	152,50 bz
Genossensch.-Bk.	3	6	4	95 bz
do. junge	3	6	4	95,50 B
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	58,50 bz
Goth. Grundcred. B	8	9	4	112,50 bz
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	11 1/9	4	117,25 bz
Hannov. Bank	7 3/5	6⅔	4	101,10 bzB
do. Disc.-Bk.	0	0	4	78 G
Hessische Bank	0	—	4	67,50 etbzG
Königsb. do.	0	5⅔	4	87,25 G
Lndw. B. Kwilecki	0	—	4	70 B
Leip. Cred.-Anst.	9⅔	9½	4	128,50 G
Luxemburg. Bank	8½	9	4	108 B
Magdeburger do.	6 3/10	5½	4	105,50 G
Meininger do.	5	4	4	81,50 bzB
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	4	48,50 G
Nordd. Bank	10⅘	10	4	136,25 bz
Nordd. Grundcr. B.	7¼	9½	4	101,50 bz
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	55 B
Oest. Cred.-Actien	5⅔	6⅔	4	391-93 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	78 G
Posner Prov.-Bank	7⅔	6	4	96,75 G
Preuss. Bank-Act.	20	12⅔	4½	154,50 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	8	4	94,10 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	118,90 bz
Sächs. B 60% I. S.	12	10½	4	118 bzB
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	84,20 bz
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	93,75 bz
Schl. Vereinsbank	7	5	4	87,50 bzG
Thüringer Bank	8	6	4	80 bzG
Weimar. Bank	5	5¼	4	79,50 bzG
Wiener Unionsb.	0	5	4	168 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	87 G
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	14 B
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	12⅔	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	107 bzG
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	68 bz
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	79,75 bz
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,60 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	0,40 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	56 bz
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	8	2	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	15 bzG

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	— —
Berl-Eisenb.-Bd. A.	6⅔	7½	fr.	144 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	17,75 bz
do. Reichs- u. Co.-E.	8	4	4	73 bzG
Märk. Sch. Masch. G.	0	4	4	22 bzG
Nordd. Papierfahr.	0	4	4	27 bzB
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	8 B
Pr. Hyp. Vers-Act.	17⅗	18⅗	4	129,50 etbz
Schl. Feuervers.	18	17	4	610 G
Donnersmarkhütte	6	4	4	25,10 G
Dortm. Union	0	—	4	7,90 bzG
Königs- u. Laurah	20	—	4	92 bz
Lauchhammer	2	—	4	20 G
Marienhütte	6	7½	4	53 G
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	0	4	35 G
OSchl. Eisenwerk.	0	1	4	20 B
Redenhütte	2	0	4	6,25 G
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	27 bzB
Schles. Zinkh.-Act.	8	7	4	87,50 G
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	91,50 bzB
Tarnowitz. Bergb.	16	0	4	48 G
Vorwärtshütte	7	1	4	25,50 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	26,60 bzG
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	24,75 G
Bresl. E.-Wagenb.	3½	6⅔	4	49,50 G
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	51 bzG
Erdm- Spinnerei	7	4	4	32,50 bzG
Görlitz, Eisenb.-B.	0	—	4	33 bzG
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	0	4	— —
O.Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	35 G
Schles. Leinenind.	9	7½	4	86,10 G
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	30,50 G
do. Porzellan	7	0	4	30 B
Schl. Tuchfabrik-	0	—	4	— — [G
do. Wagenb.-Anst.	0	0	4	1 etbzB [81
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	26bzG conv.
Wilhelmshütte MA	10	—	4	53 B

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 30. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 205, 70. Pariser do. 81, 10. Wiener do. 182, 50. Böhmische Westbahn 169⅛. Elisabethb. 158½. Galizier 208. Franzosen*) 251½. Lombarden*) 84. Nordwestbahn 130. Silberrente 67¾. Papierrente 63⅞. Russ. Bodencredit 92⅛. Russen 1872 103¼. Amerikaner 1882 98⅞. 1860er Loose 116½. 1864er Loose —, —. Creditactien*) 195½. Bankactien 852, 00. Darmstädter Bank 125. Brüsseler Bank —. Berliner Bankverein 72⅝. Frankfurter Bankverein 71. do. Wechslerbank 75½. Oesterr.-deutsche Bank 78⅝. Meininger Bank 82. Hahn'sche Effectenb. —. Prov.-Disc.-Gesellschaft —. Continental —. Hess. Ludwigsbahn 102½. Oberhessen —. Raab-Grazer —. Ungar. Staatsloose 169, 00. do. Schatzanweisungen alte 95⅝. do. Schatzanw. neue 95. do. Ostb.-Obl. II. 65¾. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific 86. Reichsbank-Antheilscheine 142⅞. — Fest in Folge von Deckungskäufen. Privatdiscont —.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 196, Franzosen 251¾, Lombarden 84¾, Reichsbank-Antheilscheine 143⅞.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 30. Juni, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115, Silberrente 68, Credit-Actien 196½, Nordwestbahn — 1860er Loose 117½, Franzosen 628, Lombarden 210½, Italienische Rente 71¾, Vereins-Bank 118¼, Laurahütte 92, Commerzb. 80, do. II. Em. —, Norddeutsche 136¾, Provinzial-Disconto — —, Anglo-deutsche 44¾, do. neue 66½, Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionbank —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 93¾, Köln.-M. St.-A. 99, Rhein. Eisenb. do. 110¾, Bergisch-Märk. do. 84¼, Disconto 4 pCt. — Recht fest.

Brasilianische Bank 64, Internationale Bank 82.

Hamburg, 30. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco fester, auf Termine fest. Roggen loco still, auf Termine fest. Weizen 126pfd. pr. Juni —, per September-October per 1000 Kilo 194½ Br., 193½ Gd. Roggen per Juni —, per September-October pr. 1000 Kilo netto 150 Br., 149 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl fester, loco 59, per October per 200 Pfd. 60. Spiritus ruhig, per Juni 40, per Juli-August 40, per August-September 41, per September-October per 100 Liter 100pCt. 41¾. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum fester, Standard white loco 11, 00 Br., 10, 80 Gd., per Juni 10, 80 Gd., per August-December 11, 10 Gd. — Wetter: Heiß.

Liverpool, 30. Juni, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Behauptet. Tages-Import 10,000 Ballen, davon 2000 Ballen merikanische, 8000 ostindische.

Liverpool, 30. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Matt. Amerikanische Verschiffungen 1/16 niedriger.

Middl. Orleans 7 7/16, middling amerikanische 7¼, fair Dhollerah 5 1/16, middling fair Dhollerah 4⅞, good middling Dhollerah 4⅝, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4⅛, fair Broach —, new fair Domra 5⅛, good fair Domra 5 7/16, fair Madras 4¾, fair Pernam 8, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 8¼.

Antwerpen, 30. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt] geschäftslos.

Antwerpen, 30. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25 bez. u. Br., per Juni —, per Juli 25 bez. und Br., per September 26½ bez. u. Br., per September-December 27 bez., 27¼ Br. Behauptet.

Bremen, 30. Juni. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 25, pr. August 10, 50, pr. September 10, 75, pr. October 11, 00. Besser.

Wien, 30. Juni. [Die Einnahmen der Lombardischen Eisenbahn] (österr. Netz) betrugen in der Woche vom 18. bis zum 24. Juni 675,924 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 25,164 Fl.

Manchester, 25. Juni. [Garne und Stoffe.] Obgleich die Aufregung welche die bedeutenden Suspensionen in letzter Woche verursachten, sich gelegt hat, beeinflussen ungünstige Gerüchte noch ferner die Stimmung des Marktes und operiren die Käufer daher, da eine Ermunterung seitens der Berichte über fremde Märkte fehlt, auch weiter nur in sehr beschränktem Maße. Andererseits zeigen die Producenten, die ihrer Angabe nach augenblicklich mit einer sehr geringen Marge arbeiten, keine Neigung die Preise in einer Weise herabzusetzen, die allerdings zu Geschäften führen, sie aber, bei einer Preissteigerung des Rohmaterials, einem Verlust-Risiko aussetzen würde.

Garne. Der Begehr ist nach allen Sorten ein außerordentlich beschränkter gewesen. Preise für ostindischen Mule Twist Nr. 40 zeigen weichende Tendenz, bei sehr geringem Geschäft. Water Twist geht langsam ab, die Notirungen haben sich aber wenig verändert. Mock ist in einigen Gespinnsten williger zu kaufen, andere Sorten haben sich aber nicht merklich verändert.

Stoffe aller Sorten werden sehr schwach begehrt und die Umsätze in für Ostindien und China passenden grauen Shirtings sind bemerkenswerth klein gewesen, Preise zeigen aber keine bedeutende Aenderung, obgleich, wo Abschlüsse stattfanden, der Vortheil auf Seiten der Käufer war. Madapollams, Jaconets und Mull gehen sehr langsam um zu unregelmäßigen Preisen. In Longcloths sind Vorräthe groß und Preise einigermaßen nominell. In T-Cloths und Mexicans guter Qualitäten sind die Preise flauer bei wenig Umsatz. Für geringe Sorten T-Cloths besteht etwas Frage, aber zu Preisen, die zu niedrig sind, als daß sie angenommen werden können.

Schwarze Velvets und Velveteens. Der Markt ist sehr flau und wird kaum irgend etwas gemacht.

Yorkshire Stoffe. Der Begehr ist wieder gering und Preise sind flauer.

[Kohlen-Export nach Rumänien.] Die Verwaltungen der Galizischen Karl-Ludwigsbahn, der Lemberg-Czernowitzer Bahn und der Rumänischen Eisenbahn haben sich zu weitgehenden Tarifconcessionen entschlossen um der preußisch-schlesischen und mährischen Kohle einen Absatzmarkt in Rumänien zu erschließen und der englischen Cardiff-Kohle an der untern Donau Concurrenz zu machen. Nachdem die Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft schon im Vorjahre bei einem zu Betriebszwecken veranlaßten Regietransporte von 40,000 Centnern gute Rechnung gefunden, wurde nun ein Tarif zum Einheitssatze von 0,75 kr. Silber für die 8,7 Meilen lange Strecke Myslowitz-Krakau, 0,5 kr. Silber für die Strecke Krakau-Suczawa und 0,62 kr. per Centnermeile nach den Stationen Plojescht, Jassy, Roman und Pascani der Rumänischen Eisenbahn-Actien-Gesellschaft activirt.

[Militär-Wochenblatt.] v. Schell, Major vom großen Generalstabe, in das 1. Hannov. Feld-Art.-Regmt. Nr. 10 versetzt; derselbe verbleibt jedoch noch bis Ende Juli zur Disposition des Chefs des Generalstabes der Armee. Galley, Zeug-Lt. vom Art.-Depot in Breslau, zum Art.-Depot in Danzig versetzt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 30. Juni, Abends. National-Versammlung. Fortsetzung der Berathung des Eisenbahngesetzentwurfs. Das Amendement Pascal Duprat zu Gunsten der kleineren Eisenbahn-Gesellschaften wird verworfen,. Nachdem Cezanne, Pouyer und Clapier gesprochen, wird die Sitzung auf morgen vertagt.

Brüssel, 30. Juni. Der Senat nahm ohne Debatte den Gesetzentwurf Duchesne an.

London, 30. Juni, Abends. Der Herzog und die Herzogin von Edinburg schifften sich heute in Woolwich ein, um sich über Kopenhagen nach Petersburg zu begeben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Ign. Seckles.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.